Nummer 489. **Morgen-Ausgabe.** Jahrgang 189.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 19. Oktober 1897.

Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße

Deutsches Reich.

* Bei der Weihe der 63 neuen Fahnen von Regimentern des Gardekorps (des 1. und 2. Bataillons des 5. Garde-Regiments und des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5) und des 1. bis 11. und 15. bis 17. Armeekorps am Sonntag Vormittag hat Se. Majestät **der Kaiser**, wie wir gestern mitgetheilt haben, eine Ansprache gehalten, die jetzt im Wortlaut vorliegt und folgendermaßen lautet:

„Die vor dem Altare Gottes soeben mit seinem Segen geweihten Fahnen übergebe Ich nunmehr den neuen Regimentern, welche Unsere Armee, sich stets wieder erneuernd und verjüngend, aus den Reihen ihrer altbewährten Regimenter hat neu erstehen sehen. Ich thue dies an geweihter Stätte vor dem Denkmale des großen Königs und vor den Fenstern des großen Kaisers. Nicht minder heilig wie die Stätte ist auch der Tag. Es ist der Jahrestag des großen Sieges, da das deutsche Volk zum ersten Male vorahnend erschauen durfte das Morgenroth kommender Einigung und der dadurch bedingten zukünftigen Größe. Der Tag, an dem in ewiger Erinnerung von Deutschlands Bergen die Oktoberfeuer leuchten, ist der Geburtstag des heldenhaften ersten deutschen Kronprinzen und zweiten deutschen Kaisers. Aus den altbewährten Regimentern, die er zum Kampfe und Siege geführt, sind Stämme für die neuen entnommen, denen Ich nunmehr auch ihre Feldzeichen übergeben werde. Möge der allmächtige Gott, der es mit unserem Preußenlande und dem gesammten deutschen Vaterlande stets so treu und so gut gemeint hat, ein stetiger Eideshelfer sein all' den Tausenden von deutschen Jünglingen, die aus des Volkes Kreisen zu diesen neuen Fahnen strömen werden, wenn sie vor ihnen den Fahneneid ablegen! Mögen in diesen Regimentern nach dem Vorbilde des herrlichen Kaisers seine Eigenschaften weiter leben: die völlig selbstlose Hingabe an das Ganze, das rücksichtslose Einsetzen der eigenen Fähigkeiten, körperlicher wie geistiger, für den Ruhm der Armee und für die Sicherheit des geliebten Vaterlands! Dann werden, deß bin ich überzeugt, auch bei den neuen Regimentern fest und unverwandt die Grundfesten bestehen, auf denen unsere Heeresdisziplin beruht: Tapferkeit, Ehrgefühl, absolut bedingungsloser Gehorsam. Dies sei mein Wunsch für die neuen Regimenter!"

Bei der Tafel im Schlosse brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Das anbrechende Jahr hat am 22. März vor des großen Kaisers historischem Eckfenster, das uns Allen so theuer in Erinnerung ist, die ruhmbedeckten, lorbeerbekränzten Fahnen seines Gardekorps und seiner Leibregimenter stehen sehen. Das sinkende Jahr erblickt an derselben Stelle am Geburtstage seines heldenhaften Sohnes die neuen Fahnen der neu formirten, jungen Regimenter. Möge Gottes Segen auf den Fahnen ruhen, und mögen diese, in schweren wie in guten Zeiten ihren Regimentern stets vorangehend mit der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland!", alle Zeit stets bereit sein für des Reiches Herrlichkeit! Ein Hurrah den neuen Regimentern!"

* Am Sonntag früh 8½ Uhr legten der **Kaiser** und die **Kaiserin** im Mausoleum Kaiser Friedrichs III. einen Lorbeerkranz, geschmückt mit Veilchen und Tuberosen sowie mit einer Atlasschleife, welche die Initialen des Kaiserpaares trägt, nieder. Gestern trafen außer der Kranzspende der Großherzogin von Baden äußerst zahlreiche Kränze und Deputationen mit Kranzspenden von Offizierkorps, Vereinen ꝛc. ein.

* Der **Kaiser** trifft, wie die „Schles. Ztg." meldet, zu den am 13. November in den gräflich Tschirschky-Renardschen Forsten in Groß-Strehlitz stattfindenden Jagden dort ein.

* Gestern fand in Karlsruhe die feierliche **Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I.** in Gegenwart des Großherzogs von Baden und der großherzoglichen Familie und unter Betheiligung der Spitzen der Civil- und Militärbehörden statt. Als Vertreter des Kaisers war Generaloberst Graf v. Waldersee erschienen. Unter den Gästen bemerkte man den Staatssekretär a. D. Frhr. v. Marschall, Contreadmiral v. Tirpitz und Andere. Oberbürgermeister Schnetzler hielt eine weihevolle Ansprache und erbat sich darauf vom Großherzog die Erlaubniß der Enthüllung des Denkmals. Unter Glockengeläute und Kanonendonner senkte sich die Hülle. Der Großherzog verweilte noch einige Zeit am Denkmale und sprach dem Schöpfer desselben, Prof. Heer, seine Anerkennung für das gelungene Werk aus.

Bei dem Tags zuvor von der Stadt zur Vorfeier veranstalteten Festbankett sprach der Großherzog in seinem Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser zunächst den erschienenen Gästen seinen Dank aus. Alsdann wies der hohe Redner auf die Bedeutung des Tages hin und betonte dabei, daß ein Rückblick auf die Vergangenheit in einem Kreise von Männern, welche dem hochseligen Kaiser noch persönlich gedient haben, von ganz besonderem Werthe sei. Ein solcher Rückblick enthalte so viel Weihevolles und treibe Alle an, während des ganzen Lebens festzuhalten an dem schönen Streben, das zu bewahren, was der große Kaiser schuf: die Größe des Reiches. Das müsse man sich immer und immer wieder vor Augen führen und der gesammten Nation an's Herz legen. Das geschehe aber dadurch, daß bei solchen Gelegenheiten, wie die heutige sei, Diejenigen zusammenkämen, welche die große Zeit noch miterlebt hätten, und daher bekunden könnten, wie die großen Ereignisse waren und entstanden. Daß aber das, was sie zeitigten, erhalten werde, das sei heute unser Aller treuester Wunsch. Diese Gesinnung, daß das Denkmal des hochseligen Kaisers ein wahrer Denkstein sein solle und sein werde, wie dies der Ober-Bürgermeister von Karlsruhe in so treffender und beredter Weise ausführte, könne nicht ohne bleibende Wirkung sein. Mögen auch die Aufgaben der Gegenwart immer schwerere werden, so würden Alle doch ihre Pflicht am besten erfüllen, wenn Jeder an seiner Statt, sei es im Großen oder Kleinen, dem Kaiser treu und liebevoll beistände. „In dieser Empfindung", so schloß der fürstliche Redner, „fordere ich Sie auf zu einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser!"

* Der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe wird sich** heute für einige Tage nach Schillingsfürst begeben.

* Wie die „Post" meldet, hat sich das Befinden des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern **Grafen von Posadowsky**, der durch eine Erkältung ans Bett gefesselt ist, soweit wieder gebessert, daß er selbst die Hoffnung hegt, schon in diesen Tagen seine Amtsgeschäfte in vollem Umfang wieder aufnehmen zu können.

* Es bestätigt sich der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, daß der von dem Unterstaatssekretär im Reichspostamt Dr. **Fischer** zum 1. Januar nachgesuchte Uebertritt in den Ruhestand bewilligt worden ist.

* Gegenüber der Meldung des „Hamburgischen Korrespondenten", wonach die Beurlaubung des kommandirenden **Admirals von Knorr** als die Einleitung zu seinem bevorstehenden Rücktritte anzusehen sei, erfährt jetzt auch die „Post", daß an maßgebenden Stellen mit dem Rücktritte des kommandirenden Admirals nicht gerechnet wird. Das Blatt schreibt dann weiter:

„Wenn es ferner als auffallend bezeichnet wird, daß Admiral Köster mit seiner Vertretung für die nächsten vier Wochen beauftragt ist, kann das vom militärischen Standpunkt nicht überraschen, da es stets üblich ist, daß der nächstrangälteste Offizier den beurlaubten Vorgesetzten vertritt. Früher hatte sich während seines Urlaubs Admiral von Knorr die Erledigung der wichtigsten Dienstgeschäfte stets selbst vorbehalten; da das dieses Mal nicht geschehen ist, kann es nicht überraschen, daß die Führung der Geschäfte nicht einem Contreadmiral (der Chef des Stabes des Oberkommandos bekleidet diesen Rang) übertragen wird, dem dann die Admirale und Vizeadmirale unterstehen würden."

Diese Ausführungen decken sich genau mit den Anschauungen, die wir über die Angelegenheit bereits Ende voriger Woche entwickelt haben.

* Dem Brauche folgend, daß die neu ernannten **Staatssekretäre der Reichsämter** sich bei den Bundesfürsten persönlich vorstellen, wird sich, wie Contreadmiral Tirpitz letzte Woche nach Süddeutschland ging, nunmehr auch Freiherr von Thielmann dorthin begeben. Die Münchener „Allg. Ztg." theilt mit, daß der neue Reichsschatzsekretär schon in den nächsten Tagen in München erwartet wird. Contreadmiral Tirpitz wird übrigens jetzt nicht nach München gehen, dagegen auf seiner Rückreise nach Berlin noch Dresden berühren, um sich auch dort bei dem König von Sachsen vorzustellen und mit den Vertretern der dortigen Staatsregierung Rücksprache zu nehmen.

* In dem Befinden des seit einiger Zeit erkrankten Kölner **Erzbischofs Kardinal Krementz** ist in den letzten Tagen eine Verschlimmerung eingetreten, so daß das erzbischöfliche Generalvicariat durch eine besondere Verfügung die Gläubigen der Erzdiöcese zu eifrigen Gebeten auffordert, sowie den Geistlichen die Einfügung eines besonderen Gebetes während der Messen zur Pflicht macht.

* Der Generaldirekter der indirekten Steuern, Wirklicher Ober-Finanzrath Schomer, ist gestorben.

* Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung, betreffend die Ernennung des Direktors Gaebel zum Präsidenten des **Reichs-Versicherungsamtes** und des Geh. Regierungs-Raths Dr. Sarrazin zum Direktor bei derselben Behörde, hören wir, daß der bisherige zweite Direktor Pfarrius jetzt in die erste Direktorstelle eingerückt ist und die ständige Vertretung des Präsidenten erhalten hat, während dem nunmehrigen zweiten Direktor Dr. Sarrazin die Leitung der Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung obliegt.

* Am Freitag wird im **Reichs-Postamt** eine Konferenz von Vertretern der hervorragendsten Handelskammern und kaufmännischen Korporationen stattfinden, an welche sich am Sonnabend eine solche von Vertretern der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Centralvereine anschließen wird.

* Die „Post" stellt fest, daß der Gesetzentwurf wegen des Verfahrens bei der **nicht streitigen Gerichtsbarkeit** bereits dem Bundesrath zugegangen ist und seine Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" unmittelbar bevorsteht. Der Justizausschuß des Bundesraths wird in die Berathung des Entwurfs am nächsten Montag eintreten, und man nimmt an, daß der Entwurf dort sehr bald erledigt wird.

* Der **Verein der deutschen Zuckerindustrie** hat am 20. September und 8. Oktober d. J. zwei Eingaben betreffend die Differenzialzölle der Vereinigten Staaten von Nordamerika an den Herrn Reichskanzler gerichtet. Die Eingaben sind in Abschrift auch dem Staatssekretär Herrn Dr. Frhr. v. Thielmann zugegangen. In der ersten Eingabe wurde gebeten, mit vollem Nachdrucke dahin zu wirken, daß Deutschland bei dem Export von Zucker nicht ungünstiger als andere Staaten behandelt werde. Als nun durch das Rundschreiben des Schatzamts-Sekretariats der Vereinigten Staaten vom 22. September d. J. an die Zollbeamten die Kompensationszölle festgesetzt waren und was befürchtet wurde, daß nämlich die amerikanische Regierung in einer Verletzung ihres neuen Tarifgesetzes zu Ungunsten deutschen Zuckers begriffen sei, eingetreten war, wurde gleich nach Bekanntwerden dieser Bestimmungen eine erneute Eingabe an den Herrn Reichskanzler gerichtet. Die Kompensationszölle sind festgelegt worden für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Argentinien. Unter diesen Ländern fehlt zunächst Belgien ganz, und außerdem ist es unterlassen, den französischen Zucker einem Extrazoll wegen der indirekten Prämie, welche der Zucker in Frankreich genießt, zu unterwerfen. **Der Verein der deutschen Zuckerindustrie hat deshalb den Herrn Reichskanzler** aebeten, gegen diese Verletzung des neuen amerikanischen Zolltarifs zu Ungunsten des deutschen Zuckers mit allem Nachdruck Einspruch zu erheben und die deutsche Zuckerindustrie vor weiteren Verletzungen schützen zu wollen.

* Trotz der erheblichen Kosten, welche Hamburg auf den Ausbau des Hafens in Cuxhaven verwandt hat, ist der Plan einer durchgreifenden **Regulirung der unteren Elbe von Hamburg** bis zur Mündung keineswegs aufgegeben. Infolge der Erkrankung und des vor einigen Wochen erfolgten Todes des Hamburgischen Wasserbaudirektors Nels hat sich die Vorbereitung und Inangriffnahme des Planes allerdings verzögert. Man wird aber in der Annahme nicht fehlgehen, daß mit der Wiederbesetzung jenes Postens, für welchen der früher im Hamburgischen Wasserbaudienst gestanden habende Professor der Wasserbaukunde an der Technischen Hochschule Berlin Bubendey in Aussicht genommen ist, der Ausführung jenes Regulirungsplanes alsbald näher getreten wird. Preußen ist bei der Durchführung dieses auf Herstellung und Erhaltung einer größeren Fahrtiefe bis Hamburg gerichteten Regulirungsplanes noch in ungleich höherem Maße interessirt, als bei der von Bremen durchgeführten Korrektion der Unterweser. Dort ist nur das rechte Stromufer preußisch, nur ein kleiner Theil des zu korrigirenden Stromes fiel unter das preußische Hoheitsrecht. Umgekehrt gehören an der Unterelbe nicht nur beide Ufer, sondern auch der ganze Strom selbst zu dem preußischen Staatsgebiet. Es gilt daher, die preußischen Anlieger an beiden Ufern vor Nachtheilen und Schäden zu schützen und darauf zu achten, daß die Arbeiten mit den von dem preußischen Staate wegen seines Hoheitsrechtes wahrzunehmenden Rücksichten des Verkehrs und der Wasserführung im Einklange bleiben. Daß die Lösung dieser Aufgaben sich mit der Durchführung des Hamburgischen Planes nur auf Grundlage beiderseitigen freundnachbarlichen Verhaltens erreichen läßt, erhellt von selbst. Preußen und Hamburg haben sich denn auch, wie die „B. P. N." erfahren, im Voraus über die Modalitäten und Formen geeinigt, unter denen die Einwirkung Preußens auf die Feststellung und Durchführug des Regulirungsplanes und die Ausgleichung etwaiger Meinungsverschiedenheiten zu erfolgen haben wird, und es ist diese Verständigung durch Vertrag zwischen beiden Staaten rechtsverbindlich geworden.

Für Preußen bietet die einheitliche Wahrnehmung des Staatsauffichtsrechts über die Unterelbe insofern verwaltungstechnische Schwierigkeiten, als zwei Provinzen, Hannover und Schleswig-Holstein, betheiligt sind; es müßte daher die Zuständigkeit des mit dieser Aufsicht zu betrauenden Wasserbauinspektors über die Grenzen der eigenen Provinz hinaus erstreckt werden.

* Durch Kabinetsordre vom gestrigen Tage ist der Hauptmann à la suite des 2. Seebataillons und stellvertretende Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun **von Kamptz** unter Ausscheiden aus der Marine-Infanterie zum Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun ernannt und als Hauptmann mit seinem Patent in derselben angestellt.

* Das **Togo-Abkommen** wird heute der französischen Kammer vorgelegt und gleichzeitig im „Deutschen Reichs-Anzeiger" publizirt werden.

* Der deutsche **Veterinärrath**, welcher seine achte Plenarversammlung in Kassel abhielt, hat beschlossen, dem Reichskanzler und sämmtlichen Bundesregierungen eine Petition um Erhöhung der seit 20 Jahren ungenügenden thierärztlichen Vorbildung durch Vorschrift des Abiturientenexamens für die Studirenden der Thierheilkunde zu unterbreiten, ferner dieselbe Petition an den Reichstag und die Landtage derjenigen Staaten, welche thierärztliche Unterrichtsanstalten haben, zu richten und endlich eine Darlegung in demselben Sinne dem Landwirthschaftsrath, den preußischen Landwirthschaftskammern und den entsprechenden landwirthschaftlichen Vertretungen der übrigen Bundesstaaten zu überreichen mit der Bitte, die Einführung des Abiturienten-Examens zu unterstützen, weil die bessere Ausbildung der Thierärzte ein dringendes landwirthschaftliches Interesse sei.

Die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wiesbaden.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, am Montag Vormittag 9 Uhr 10 Minuten auf dem Bahnhof zu Wiesbaden ein, wo sie vom Generaladjutanten weiland Kaiser Friedrichs III. General der Infanterie v. Mischke, dem Oberhofmeister und Kabinets-Chef der Kaiserin Freiherrn v. Mirbach und vom Polizeipräsidenten Prinzen v. Ratibor empfangen wurden. Se. Majestät, der die Uniform der Garde-Kürassiere angelegt hatte, und die Kaiserin, welche eine grüne Robe trug, wurden auf dem ganzen Wege zum Schlosse von der zahlreich versammelten Volksmenge auf das Freudigste begrüßt. Beim Eintreffen der Majestäten am Schlosse präsentirte die dort aufgestellte Ehrenkompagnie des Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 81. An fürstlichen und hervorragenden Persönlichkeiten waren zur Enthüllungsfeier bereits angekommen der Prinz und die Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, Feldmarschall Graf Blumenthal und die Botschafter Fürst Radolin und Graf zu Eulenburg. Mittags begab sich das Kaiserpaar unter stürmischen Huldigungen des Publikums zum Empfange der Kaiserin Friedrich nach dem Taunus-Bahnhofe. Die drei ältesten Kaiserlichen Prinzen hatten sich bereits kurz vorher unter Leitung ihres Militärgouverneurs auf dem Bahnhofe einge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0001

funden, der Sonderzug mit der Kaiserin Friedrich lief 11 Uhr 40 Minuten in den Bahnhof ein. Die Majestäten begrüßten einander sehr herzlich. Der Kaiser nahm sodann mit dem General von Mischke im ersten Wagen Platz, während beide Kaiserinnen im zweiten und die drei Kaiserlichen Prinzen im dritten Wagen folgten. Auf dem ganzen Wege bis zum Festplatze bereitete die zahlreich versammelte Menge den Majestäten lebhafte Kundgebungen. Auf dem Theaterplatze hatte sich schon seit den frühen Morgenstunden eine zahlreiche Menge eingefunden. Die zu beiden Seiten des Denkmals errichteten, mit Flaggenmasten geschmückten Tribünen waren bereits kurz nach 11 Uhr dicht gefüllt. Kurz nach 12 Uhr verkündete Trommelwirbel das Herannahen der Majestäten. Auf dem Festplatze eingetroffen, bestiegen dieselben den Wagen und begaben sich in den prächtig geschmückten Kaiserpavillon. Im Augenblicke des Eintreffens ertönten von den die mittlere Tribüne flankirenden Thürmen Fanfarenklänge. Alsdann wurde von dem Theater-Orchester, 30 Posaunenbläsern, sowie einem gemischten Sängerchor von 500 Personen die Hymne aus „Judas Maccabäus" vorgetragen. Oberbürgermeister Dr. v. Ibell hielt Namens der Stadt eine kurze Begrüßungsansprache an die Majestäten, die mit einem Hoch auf das Kaiserpaar schloß. Nach einer ebenfalls vom Orchester und dem Sängerchor vorgetragenen Hymne von Gluck hielt der Vorsitzende des Denkmalskomitee's v. Hülsen die Festrede, an deren Schlusse er sich von dem Kaiser die Genehmigung erbat, die Hülle des Denkmals fallen zu lassen. Im Augenblicke des Fallens der Hülle präsentirten die Truppen, spielten sämmtliche Militärkapellen die Nationalhymne und läuteten von allen Thürmen der Stadt die Glocken; von den Höhen herab erdröhnten Geschützsalute. Die vieltausendköpfige Menge brach in begeisterte Hochrufe aus. Nachdem die Hülle gefallen war, unterhielt sich der Kaiser lebhaft mit der Kaiserin Friedrich, die sehr erfreut über die natürliche Wiedergabe des Denkmals war. Sodann unternahmen der Kaiser, die Kaiserin Friedrich und Prinz Heinrich, der die Kaiserin führte, einen Rundgang um das Denkmal, gefolgt von den drei Prinzen. Bei diesem Rundgang sprachen der Kaiser und ebenso die Kaiserin Friedrich dem am Fuße des Denkmals anwesenden Bildhauer Uphues ihre besondere Anerkennung aus. Am Denkmale erfolgte ferner die Vorstellung der hierzu befohlenen Komitee- und Ausschußmitglieder. Nach der Besichtigung des Denkmals, bei der der Kaiser wiederholt auch dem Vorsitzenden des Denkmalskomitees und dem Oberbürgermeister seinen Dank und seine Anerkennung für das schöne Werk ausdrückte, bog der Kaiser in die Wilhelmstraße ein, wobei der Kaiser die Kaiserin Friedrich führte, und schritt alsdann die Front der dort aufgestellten Ehrenkompagnie des 80. Infanterie-Regiments und der vom nassauischen Kriegerverbande, deren Protektorin die Kaiserin Friedrich ist, gebildeten Abtheilungen ab.

Das Denkmal macht einen imposanten Eindruck. Der Kaiser ist in ritterlicher Haltung dargestellt und trägt die Uniform der Pasewalker Kürassiere mit dem Mantel des Schwarzen Adler-Ordens. Die Figur, in Bronze gegossen und 3,80 Meter hoch, steht auf einem granitnen Sockel. Auf die Gestaltung der reichen Dekorationen hat die Kaiserin Friedrich bestimmend eingewirkt. Man sieht schmale Bronze-Reliefs von Wappen und alten Rüstungen, die den oberen Theil des Postaments einfassen, vorn eine mächtige Cartouche mit dem heraldischen Reichsadler und der Kaiserkrone darüber. Auf dem hinteren, bronzenen Fries trägt das Schild in der Mitte die Inschrift: „Ora et carpe diem"; auf einem anderen weisen die Buchstaben J. U. auf den Schöpfer des Denkmals hin. Auf der Rückseite stehen, in Erz gegossen, die Worte:

Unserm Kaiser Friedrich
In Liebe und Dankbarkeit.

Links steht „Sedan" mit einem Eichenlaub- und rechts „Wörth" mit einem Lorberkranz.

Nach der Parade begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften an das Schloß zurück, woselbst ein Dejeuner dinatoire zu 60 Gedecken stattfand, zu welchem die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, sowie die Mitglieder des Denkmal-Ausschusses Einladungen erhalten hatten. Der Kaiser ernannte die Kaiserin Friedrich zum Chef des Füs.-Regts. Nr. 80 und verlieh dem Bildhauer Uphues den Rothen Adlerorden 4. Kl.

Abends fand im Königlichen Schlosse eine Festtafel von 112 Gedecken statt. Der Kaiser sprach bei derselben der Stadt Wiesbaden seinen Dank für das prächtige Denkmal aus; er gedachte der vielen Beziehungen, die Kaiser Friedrich mit Wiesbaden verbanden, und der zahlreichen Besuche, die ihn und sein Haus hierher führten. Schließlich sprach Se. Majestät die Absicht aus, die Saalburg bei Homburg zu einem Museum für Alterthümer zu machen.

Die Kaiserin Friedrich und die Erbprinzessin von Meiningen hatten sich bereits Nachmittags kurz nach 4 Uhr nach Cronberg zurückbegeben. Die Abreise des Kaisers und seiner Familie erfolgte heute früh.

Parlamentarisches.

Der Bureau-Direktor des Herrenhauses A. Reißig hat eine Uebersicht über die Verhandlungsgegenstände des preußischen Herrenhauses in der letzten Session herausgegeben. Die Uebersicht bildet eine vorzügliche Handhabe, sich in den Verhandlungen des Herrenhauses zurecht zu finden.

Dem Vernehmen der „Kieler Ztg." nach ist von den Konservativen und Nationalliberalen der frühere Kriegsminister **Bronsart von Schellendorff** als Kandidat für den schleswig-holsteinschen Reichstags-Wahlkreis Ottensen-Pinneberg-Elmshorn aufgestellt worden. Früher ist von einer Kandidatur dieses Generals und ausgezeichneten Parlamentariers für den 6. mecklenburgischen Wahlkreis (Güstrow-Rühnitz) und für einen ostpreußischen gesprochen worden. Die Antwort des Herrn v. Bronsart, ob er die Kandidatur annimmt, steht noch aus; wir würden seine Zustimmung mit lebhaftester Freude begrüßen.

Wie wir schon früher mitgetheilt haben, werden die **Masuren** in Ostpreußen dieses Mal, dem Beispiele der Litthauen, die schon das letzte Mal zwei Kandidaten aufstellten, folgend, bei den nächsten Reichstagswahlen ihre eigenen Kandidaten aufstellen. Die „Gazeta Ludowa" sagt einstweilen ihre schon früher von uns gekennzeichnete Wühlarbeit fort, und es würde uns sehr bedenklich erscheinen, wenn die ostpreußische Presse nicht baldigst ihre bisherige Vogelstraußpolitik den polnischen Umtrieben gegenüber aufgeben würde. Für den 8. November ist die erste masurische Volksversammlung nach Lyck berufen worden.

Hofprediger a. D. **Stöcker** wird nach der „Nat. Ztg." in seinem alten Wahlkreis Wittgenstein-Siegen, den er bis 1893 vertreten hat, bei den nächsten Reichstagswahlen wiederum kandidiren. Im Jahre 1893 siegten bekanntlich in jenem Kreise die Nationalliberalen mit einer Majorität von rund eßhundert Stimmen über Stöcker.

Da der bisherige Reichstags-Abgeordnete Landes-Oekonomierath **v. Loeswitz** seines hohen Alters wegen (er ist 1819 geboren) eine Wiederwahl zum Reichstag abgelehnt hat, soll nach der „Ostsee-Ztg." der Landrath des Kreises Greifswald, Herr v. Behr, als konservativer Kandidat sowohl für den Reichstag, wie für den Landtag in Vorschlag gebracht werden.

Für den **Wahlkreis Köslin** ist der „Kösl. Ztg." zufolge als konservativer Kandidat für die nächstjährige Reichstagswahl Zimmermeister Firzlaff-Degow aufgestellt. Seit der Ersatzwahl vor drei Jahren vertritt der liberale Baurath Benoit den Kreis.

Frankreich.

Neue Freuden, alte Schmerzen.

Professor Besnier, der französische Delegirte auf der Berliner Lepraconferenz, äußerte einem Berichterstatter des „Matin" gegenüber Dankbarkeit und Bewunderung über den huldvollen Empfang, welchen die französischen Delegirten seitens Kaiser Wilhelms gefunden hätten.

Gestern wurde in Chateaudun ein Denkmal zur Erinnerung an die Vertheidigung von Chateaudun am 18. Oktober 1870 eingeweiht. Nach dem Gottesdienste bewegte sich Nachmittags ein langer Festzug nach dem Friedhofe, wo mehrere die Bedeutung des Tages würdigende Reden gehalten wurden. Bei der Einweihung des Denkmals hielt der Marineminister Admiral Benard die Weiherede, in welcher er Namens der Regierung der Republik der heldenmüthigen Vertheidiger von Chateaudun rühmend gedachte, welche sich, wie er hervorhob, um das Vaterland voll verdient gemacht hätten.

Türkei.

Friedensverhandlungen.

Gestern fand in Konstantinopel die erste Sitzung der türkischen und griechischen Friedensunterhändler statt.

Afrika.

Aus Transvaal.

Der Bericht des Unterausschusses des Volksraads über den Bericht des Industrieausschusses wurde gestern ausgegeben. Derselbe empfiehlt, den Preis für die Kiste Dynamit um 10 Schilling herabzusetzen, außerdem eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachtsätze für Bergbauerforderniße, welche auf insgesammt 200 000 Pfund Sterling jährlich geschätzt wird, sowie eine Verringerung der Zollsätze für Lebensmittel und eine Erhöhung derjenigen auf Luxusgegenstände; ferner wird die Einberufung einer südafrikanischen Konferenz über die Frage der eingeborenen Arbeitskräfte als nothwendig bezeichnet. Der Bericht, welcher der Bestätigung des Volksraads bedarf, dürfte Gegenstand lebhafter Redekämpfe werden.

England.

Salisbury nicht amtsmüde?

Das „Reuter'sche Bureau" ist ermächtigt, die gestrige Meldung des „Daily Chronicle", Lord Salisbury beabsichtige aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung zu nehmen, für vollständig der Begründung entbehrend zu erklären.

Telegramme.

Lissabon, 19. Oktober. Das Organ der Regierung „Corrego Noite" stellt die Ernennung des Grafen Lagedo zum Minister des Aeußern in Abrede und bemerkt, wenn eine Aenderung im Ministerium stattfinden sollte, würde dieselbe jedenfalls nicht in der gemeldeten Weise erfolgen.

Brüssel, 19. Okt. Eine Frau wurde hier verhaftet, die acht kleine Kinder lebendig verbrannt haben soll.

Madrid, 19. Okt. Ministerpräsident Sagasta ist erkrankt und muß das Bett hüten.

Rom, 19. Oktober. An Bord des nach Amerika abgehenden Dampfers „Agordat" erkrankten 200 Personen an Vergiftung infolge nicht gereinigten Kochgeschirrs. 60 wurden nach dem Krankenhause gebracht.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Militärattachés sind gestern Abend nach Salonichi abgereist, von wo sie sich zur Grenzabtheilung nach Thessalien begeben.

Neues vom Fürsten Bismarck.

Ueber politische Meinungsäußerungen und sonstige gelegentliche Bemerkungen des Fürsten Bismarck gelangen weitere Mittheilungen in die Oeffentlichkeit, denen wir folgende interessante Stellen entnehmen: Der Fürst betrachtet den „Leipz. Neuesten Nachr." zufolge die polnische Frage als die wichtigste nach der sozialdemokratischen und ist der Ansicht, daß ihre richtige oder unrichtige Behandlung nicht nur für die Entwicklung unserer inneren Politik, sondern auch für die Gestaltungen unserer Beziehungen zum Auslande, namentlich zu Rußland, von großer Bedeutung ist. — In Bezug auf unsere Kolonialpolitik ist der Fürst noch immer der Ansicht, daß der Kaufmann in unseren Schutzgebieten sehr in den Hintergrund tritt, was er sehr bedauert. Er hat als Kanzler von Anfang der Kolonialpolitik an stets den Standpunkt vertreten, daß vor Allem die Kaufleute in den Kolonien Berücksichtigung und Förderung erfahren sollten und daß die Ausdehnung der politischen Machtsphäre hauptsächlich der koloniatorischen Thätigkeit der deutschen Kaufleute folgen solle; aber er habe gegen den Widerstand seiner militärischen Minister-Kollegen, des Kriegs- und Marineministers, seinen Plan der kolonialen Organisation nicht durchsetzen können, dadurch seien die jetzigen, auf militärischen und bureaukratischen Uebergriffen beruhenden Uebelstände möglich geworden.

Die Frage des Nationaldenkmals für den Fürsten zu Berlin giebt natürlich dem Fürsten zuweilen Anlaß zu drastischen Bemerkungen, nach denen zu schließen er nicht daran glaubt, daß das Denkmal noch bei seinen Lebzeiten zu Stande kommen werde. Gehässige Bemerkungen, die er im Zusammenhang mit der Denkmalsfrage hörte, pflegt er wie folgt zu glossiren: „Solche Schreibereien beweisen mir immer wieder nur, wie ungeduldig die Leute auf mein Ende warten und wie sie froh sein werden, wenn die alte Raketenkiste erst begraben und ein schicklicher Kranz hingelegt worden ist." — In einem Gespräche kam kürzlich die Rede auf Amerika, Kuba u. s. w. Im Verlauf desselben wurde der Monroe-Doctrin Erwähnung gethan. Der Fürst äußerte sich dabei über diese Doctrin etwa folgendermaßen: Er halte sie für eine ganz außergewöhnliche Insolenz der übrigen Welt gegenüber und eine lediglich auf große Macht gegründete Gewaltthat allen amerikanischen und denjenigen europäischen Staaten gegenüber, die Interessen in Amerika hätten. Es würde ein Analogon der amerikanischen Ueberhebung sein, wenn ein europäischer Staat, etwa Frankreich oder Rußland, den Anspruch erheben wollte, in Europa seien seine Verschiebungen der Grenzen ohne seine Zustimmung erlaubt, oder wenn in Asien irgend eine vorwiegende Macht, Rußland oder England, die Prätention aufstellen wollte, daß dort keine Aenderung der politischen Verhältnisse ohne ihre Zustimmung stattfinden dürfe. Die großen Reichthümer, welche der amerikanische Boden seinen Bewohnern liefere, haben, wie es scheine, einen Theil der amerikanischen Gesegeber zu einer Ueberschätzung der eigenen Berechtigung und zu einer Unterschätzung der Unabhängigkeit anderer amerikanischer oder europäischer Staaten verleitet.

Nicht ohne historisches Interesse ist auch eine Ergänzung der bekannten Schilderung in dem Busch'schen Werke: „Graf Bismarck und seine Leute" über die Uhrengeschichte die sich während der Belagerung von Paris in dem von dem damaligen Bundeskanzler bewohnten Hause der Madame Jesse in der Rue de Provence in Versailles zugetragen haben soll. Der richtige Hergang ist der nachfolgende: „In dem Arbeitsraum des Ministers stand eine kleine Bronzefigur auf dem Kaminsims, die einen sitzenden Teufel mit großen Flügeln darstellte, der sich die Nägel benagte: den neugen Teufel. Diese Statuette, nicht die Uhr, wünschte Graf Bismarck käuflich zu erwerben. Madame Jesse ging aber darauf nicht ein und gab vor, daß sich eine Familien-Erinnerung an diese Figur knüpfte, worauf der Bundeskanzler von dem beabsichtigten Ankaufe natürlich Abstand nahm. Allerdings stellt jetzt auf dem Friedrichsruher Kaminsims ebenfalls jene Statuette, aber es ist nicht die der Madame Jesse, sondern sie ist von einem Pariser Händler gekauft, der die ursprüngliche Figur seiner Zeit in das Jesse'sche Haus geliefert hatte und dessen Adresse durch den Grafen Bismarck ermittelt worden war. Bei dieser Gelegenheit wurde auch erwähnt, daß der jetzt in Friedrichsruh stehende Mahagoni-Klappstisch, auf dem seiner Zeit die Unterzeichnung der Versailler Friedensbedingungen stattfand, der Madame Jesse nicht „einfach fortgenommen" ist, sondern auf Anlaß von Landsleuten des Kanzlers im Jesse'schen Hause durch einen vollkommen gleichen ersetzt worden ist, während das Original zu späterer Zeit von den Erwerbern dem Fürsten Bismarck zum Geschenk gemacht worden ist.

In neuerer Zeit häufen sich in Friedrichsruh die Gesuche aus Nah und Fern um Unterzeichnung eingesandter photographischer Bildnisse des Fürsten mit dessen Namensunterschrift. Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß der Fürst allen diesen Zumuthungen entsprechen kann.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

-n. **Trotha**, 18. Oktober. (Ein jugendlicher Landstreicher), der seinem Lehrherrn in Sachsen im Februar entlaufen war und sich seitdem umhertrieb, vom Betteln lebend, wurde in Trotha festgenommen. Ebendaselbst wurde ein steckbrieflich Verfolgter abgefaßt, welcher wegen Diebstahls 9 Monate Gefängniß abzumachen hat.

-n. **Sennewitz** (Saalkreis), 8. Oktober. (Unfall.) Ein fünfjähriges Kind wurde von einem leichten Wagen überfahren und von seinem eigenen Vater, der dasselbe, zwischen den Rädern hervorgezogen. Das Kind hat schwere Kopfverletzungen erlitten.

— **Weißenfels**, 17. Oktober. (Deutsche Orgeln in Afrika.) Unser Mitbürger, der Orgelbaumeister Ladegast, dessen Bedeutung auf dem Gebiete der Orgelbaukunst schon längst über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes hinaus bekannt ist, hat in letzter Zeit in kurzen Zwischenräumen zwei Orgeln gebaut, deren Bestimmungsort der Oranjefreistaat in Afrika ist. Die erste ist in Senekal aufgestellt, die zweite, für die Gemeinde in Dewetsdorp bestimmt, ist augenblicklich noch unterwegs.

k. **Torgau**, 18. Okt. (Obstbauausstellung.) Die am gestrigen Tage vom Obstbauverein Mockrehna veranstaltete Obstbau-Ausstellung war mit einer großen Menge der schönsten Früchte, meist nur besserer Sorten, beschickt. Aus dem Provinzial-Obstbau-Mustergarten zu Diemitz b. Halle waren Musterfrüchte ausgestellt. Die Landwirthschaftskammer und einige auswärtige Firmen waren vertreten durch allerhand Geräthschaften. Der Direktor des Mustergartens zu Diemitz, Herr Obstbaulehrer Müller, sprach über den heutigen Stand des Obstbaues und behandelte darauf die Fragen: 1. Welche Sorten sollen wir pflanzen? 2. Was für Bäume sollen wir auswählen? 3. Wie sollen wir die Bäume pflegen? Zum Schluß wurden die gefährlichsten Obstschädlinge mit Hilfe einer Laterna magica den zahlreichen Besuchern vorgeführt.

§ **Torgau**, 18. Oktober. (Bezüglich des Nichtewitzer Brandes) erläßt der Kgl. Landrath folgende amtliche Bekanntmachung: „Wer den Urheber des am 7. Oktober dieses Jahres zu Nichtewitz stattgehabten Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird erhält von der Land-Feuer-Sozietät eine Prämie von 300 bis 600 Reichs-Mark.

× **Magdeburg**, 18. Okt. (Feuer.) In Barleben brach in der vorletzten Nacht gegen 2 Uhr auf bisher unaufgeklärte Weise ein erhebliches Feuer aus, das die Stallgebäude des Lange'schen Grundstückes vollständig in Asche legte.

—§ **Halberstadt**, 18. Okt. (Die nationalliberale Wählerversammlung) hat den Fabrikbesitzer Wiersdorff-Wegeleben nunmehr formell als Landtagskandidaten aufgestellt.

○ **Dessau**, 18. Oktober. (Personalien.) Der Landgerichtsrath Geh. Justizrath Heise in Dessau ist zum Stellvertreter des Landgerichts-Präsidenten Rudolph und zum Mitglied des herzoglichen Oberverwaltungsgerichts, der Landgerichtsrath Kraus in Dessau zum Stellvertreter des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrath Kettler und zum Mitglied desselben Gerichts, und der Geh. Regierungs- und Oberschulrath Rümelin in Dessau zum Vorsitzenden der herzoglichen Regierung, Abtheilung für das Schulwesen, ernannt worden.

— **Altenburg**, 18. Oktober. (Das Befinden der Herzogin von Altenburg) ist sehr bedenklich. Es ist leider kaum noch Hoffnung auf Genesung vorhanden. Die Tochter der Frau Herzogin, Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, weilt am Krankenbette ihrer Mutter. Ueber das Befinden der hohen Patientin wird folgender Bericht ausgegeben: Gestern plötzlich starke Schleimabsonderung in den Luftröhren, wodurch Athemnoth und quälender Husten entstand. Nach leidlich wohlbrachter Nacht ist der Zustand etwas zufriedenstellender. In den Kirchen des Landes wurde gestern wiederum der schwerkranken Herzogin in christlicher Fürbitte gedacht.

W. **Weimar**, 18. Oktober. (Der Erbgroßherzog) wird sich Ende dieses Monats oder in den ersten Novembertagen nach Bonn begeben, um die dortige Universität zu beziehen.

W. **Weimar**, 18. Oktober. (Landtagswahlen.) Seitens der Großgrundbesitzer wurden in den Landtag gewählt: v. Wurmb, v. Rotenhan, v. Boineburgk, Walther-Mattstedt, Lochmann.

m **Meiningen**, 16. Okt. (Personalnotiz.) Der Direktor des hiesigen Gymnasiums, Oberschulrath Hermann Kretz, ist auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner treuen, vorzüglichen Dienstleistung in den Ruhestand versetzt worden. Er verbleibt jedoch in der Stellung eines vortragenden Raths für das höhere Schulwesen.

— **Leipzig**, 18. Oktober. (Heute wurde das eherne Bismarck-Standbild) feierlich enthüllt. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, Oberreichsanwalt Hamm, der Rektor der Universität, der Kreishauptmann v. Carlowitz, Generallieutenant von Treitschke, Vertreter der Stadt, der Industrie, des Handels und vieler Korporationen nahmen an der Feier Theil. Die studentischen Korporationen und der Verband der Kriegsvereinen bildeten Spalier. Die Festrede hielt Kommerzienrath Gruner, worauf Oberbürgermeister Dr. Georgi das Denkmal Namens der Stadt übernahm.

○ **Leipzig**, 18. Okt. (Verfolgung des Raubmörders.) Laut Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft ist der Marktheller Gustav Friedrich Bäurich, geboren 1874 in Wermsdorf, der als des Mordes an der Frau Hoß dringend verdächtig gilt, auf dem hiesigen Dresdener Bahnhof verhaftet worden. Ueber die Ergreifung des muthmaßlichen Mörders wird noch das Folgende mitgetheilt: Gestern Mittag sah der auf dem Dresdner Bahnhofe stationirte Schutzmann Kanzler, wie ein verdächtiges Individuum in die Abfahrtshalle trat und sich alsbald nach dem Abort begab. Der Beamte wartete auf seinen Kollegen Otto vor der Thür, bis der verdächtige Mensch wieder herauskam, worauf ihn Schutzmann Kanzler festnahm. In der Polizeiwache des Bahnhofes wurde der Festgenommene einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei er sofort seinen richtigen Namen nannte und angab, seit dem 1. September ohne Stellung zu sein. An Geld besaß der Mensch einen Pfennig. Die vermißte Damenuhr nebst Kette wurde nicht bei ihm vorgefunden. Noch im Laufe des Nachmittags haben alle darum befragten Personen den Inhaftirten als Den erkannt, der am Dienstag, den 12. Oktober, Nachmittags in mehreren Häusern der Gottsched- und Promenadenstraße in frecher Weise gebettelt hat und auf den die Polizei aufs Eifrigste fahndete. Die Zeugen erkannten ihn aufs Bestimmteste wieder. Gleichwohl leugnet der Mensch, das Verbrechen begangen zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0002

Aus Nah und Fern.

Brennende Naphthaquellen. Aus Baku wird vom Sonntag gemeldet: Gestern Abend gerieth hier eine Naphthaquelle im Vororte Romany in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit auch über benachbarte Naphthaquellen, sodaß zur Zeit das ganze Thal von Romany einem Flammenmeere gleicht. Im Ganzen stehen 4 Naphthaquellen und 23 Bohrlöcher in Flammen. Mehrere Geschäfts- und Wohnhäuser sind bereits vernichtet. Das Feuer konnte bisher nicht bewältigt werden. Der Schaden ist ein ungeheurer. Verunglückungen von Personen wurden bisher nicht gemeldet.

Von Professor Munkaczy. Entgegen den beruhigenden Nachrichten über das Befinden des Professors Munkaczy wird dem „N. W. T." telegraphirt, daß der Zustand des Patienten höchst ungünstig ist. Der Meister soll in den letzten Tagen einen schweren Tobsuchtsanfall gehabt haben, dessen Wiederholung sein Leben bedroht.

Pistolenduell. An einem der letzten Tage fand im Walde Kobylepole bei Posen ein Duell zwischen den polnischen Rittergutsbesitzern Graf Czarnecki und von Paliszewski statt. Nach siebenmaligem Kugelwechsel erhielt ersterer einen Streifschuß. Beide Duellanten sind Reserveoffiziere.

Leo Tolstoi ist erkrankt; eine ernste Operation an der Wange muß dieser Tage an ihm vollzogen werden.

Verthierte Weiber. In Sosnowice haben acht Frauen von Hüttenarbeitern, deren Männer wegen nihilistischer Umtriebe nach Sibirien verbannt worden waren, den Direktor Hartig vom Hüttenwerk Huta Bankowa überfallen und ihn nach dem nahegelegenen Teich geschleppt, in welchen sie ihn warfen. Herbeieilenden Kosaken gelang es, den Direktor noch lebend aus dem Wasser zu ziehen.

Ammenwaggons auf den französischen Eisenbahnen, das wird demnächst in Frankreich das Neueste sein. Der Arbeitsminister hat nämlich die Bahnverwaltungen allen Ernstes aufgefordert, besondere Ammenwaggons herzustellen, welche den Anforderungen der Säuglingshygiene entsprechen.

Ein diebischer Professor. An der Pariser medizinischen Hochschule wurde ein Professor der Botanik überführt, der Urheber bedeutender Material-Entwendungen im Laboratorium zu sein. Das Rektorat ist bemüht, die Verfehlungen als Fälle von Kleptomanie hinzustellen.

Gerichtszeitung.

— **Berlin,** 18. Okt. Das Schwurgericht des Landgerichts I verhandelte heute gegen den Tapezierer Louis Gustav Sieg, welcher beschuldigt wurde, seine vierzehnjährige Tochter Bertha vorsätzlich aus einem Fenster des vierten Stockwerks hinausgestoßen und dadurch deren Tod herbeigeführt zu haben. Im Laufe der Verhandlung wurde beschlossen, daß sich der Gerichtshof, die Geschworenen, der Staatsanwalt, der Vertheidiger und einige Zeugen an den Thatort begeben sollen, wohin auch der Angeklagte gebracht werden solle. Nach der Rückkehr erfolgte die Beweisaufnahme, welche, wie der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer bemerkte, ein trübes Bild aus dem Eheleben des Angeklagten entrollte. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte.

Hallesche Lokalnachrichten vom 19. Oktober.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Stadtverordneten-Versammlung.** In Sachen der Errichtung einer Volkskaffeehalle auf dem zu gärtnerischen Anlagen überlassenen Platz vor dem Steinthor führte die Besprechung der Anfrage an den Magistrat, warum er die Versammlung nicht über die Angelegenheit befragt habe, zu dem Beschluß, daß die Versammlung ihr Bedauern über das Vorgehen des Magistrats in dieser Angelegenheit und zugleich die Erwartung ausspreche, daß in Zukunft bei derartigen Sachen die Versammlung angehört werde; zugleich wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, nachträglich unter Vorlegung der betreffenden Pläne und Zeichnungen die Genehmigung der Versammlung zu der Erlaubniß der Errichtung der fraglichen Kaffeehalle einzuholen. Weiter wurde die Auflösung der Pensionskasse des Stadt- und Theater-Orchesters beschlossen, zugleich der Magistrat ersucht, den Entwurf zu einem Statut für eine gemeinsame Pensionskasse der Mitglieder der Stadtkapelle und des Theater-Orchesters auszuarbeiten und der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen; sollte sich auf Grund dieses Statuts die Kasse nicht neu errichten lassen, so sollen den bisherigen Mitgliedern der Kasse die von ihnen eingezahlten Beiträge zurückerstattet werden. Ferner wurde beschlossen, von Ostern k. J. ab die Handarbeits- und Turn-Lehrerinnen an den städtischen Schulen definitiv anzustellen mit 700 Mk. Grundgehalt, 9 nach 7jähriger Dienstzeit in Zwischenräumen von je 3 Jahren zu gewährenden Alterszulagen und 150 Mk. jährlicher Miethsentschädigung. Ein weiterer Beschluß ging dahin, die Pulverweiden-Anlagen, die der Verschönerungsverein geschaffen hat, in die Unterhaltung und Pflege der Stadt zu übernehmen.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Mittwoch, 20. Oktbr.: Wolkig, milde, Regenfälle, windig.

Wasserstände (+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	17. Okt.	+ 1,40.	18. Okt.	+ 1,35.	0,05	—
Halle	18. "	+ 1,86.	19. "	+ 1,86.	—	—
Trotha	18. "	+ 1,96.	19. "	+ 1,94.	0,02	—
Alsleben	17. "	+ 1,84.	18. "	+ 1,80.	0,04	—

Elbe.

Außig	17. Oktbr.	+ 0,56.	18. Oktbr.	+ 0,48.	0,08	—
Dresden	" "	— 0,70.	" "	— 0,73.	0,03	—
Wittenberg	" "	—	" "	+ 2,03.	—	—
Barby	" "	+ 1,85.	" "	+ 1,85.	—	—
Magdeburg	" "	+ 1,60.	" "	+ 1,57.	0,03	—
Wittenberge	" "	+ 1,96.	" "	+ 1,94.	0,02	—

Volkswirthschaftlicher Theil.

Marktberichte.

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

18. Oktober 1897.

a) für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Uckermark	174—176	128	150	138—140
Mittelmark, Priegnitz	168—170	124—128	124	127—132
Neumark	165—170	130—132	130	126
Lausitz	190	140—149	192—200	145—152
Magdeburg	162—185	130—140	160—195	137—152
Altmark	165—180	125—140	—	135—140
Merseburg, östl. d. Mulde	160—185	125—148	—	130—155
do. westl. d. Mulde	165—185	125—150	160—200	130—150
Erfurt	160—180	130—160	160—190	132—155
Stolp	184—190	120—140	120—145	120—140
Neustettin	—	125-137½	140	120—140
Kolberg	174	130-136¼	135	120—133
Naugard	—	122½-135	130—135	124—136
Bezirk Stettin	175—176	128—132	—	128—134
Anklam	—	—	—	135—140
Stralsund	170—173	125—132	—	130—138
Danzig	182—186	125—131	136—144	135
Königsberg i. Pr.	—	121—125	148½	128—132
Insterburg	171¾	127½	—	—
Breslau	185	147	155	135
Gleiwitz	190	149	155—160	135—136
Bromberg	172—174	125—126	120—140	125—140
Krotoschin	182	142	145	132
Schroda	175	140	140	140
Wreschen	180	135	140—150	140
Norderdithmarschen	172	148	115	128
Lauenburg	165—175	135	130	132
Oldenburg	170	130	130	125
Kassel	178	138	170	146
Diez	206—213	146—148	—	134—140
Nach Privat-Ermittelung:	755 g p. l	712 g p. l	573 g p. l	450 g. pl.
Berlin	187	147¼	—	149½
Stettin, Stadt	170—176	127—133	130—155	130—137
Posen	173—184	134—141	125—150	132—144
Königsberg i. Pr.	178	128½	—	128—140

b) **Weltmarkt**
auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne inclusive Fracht, Zoll und Spesen.

			am 18. Oktober	am 16. Oktober
Von Newyork nach Berlin	Weizen	95⅛ Cts.	M. 204,20	M. 204,20
" Chicago " "	"	92 "	" 209,45	" 207,90
" Liverpool " "	"	7 sh. 4 d.	" 210,85	" 218,15
" Odessa " "	"	106 Cop.	" 197,50	" 198,50
" " " "	Roggen	67 "	" 146,10	" 148,40
" Riga " "	Weizen	116 "	" 206,60	" 206,60
" " " "	Roggen	75 "	" 153,00	" 153,00
In Pest	Weizen	12,10 ö. fl.	" 205,60	" 207,90
Von Amsterdam nach Köln	"	216 hl. fl.	" 194,20	" 195,00
" " " "	Roggen	124 hl. fl.	" 142,00	" 142,80

Viehmärkte.

Schlachtviehmarkt im städt. Viehhofe zu Halle am 18. Okt.

Zum Verkaufe standen	Preise für 50 Kilogr. a. Lebend-, b. Schlachtgewicht. I. Qual. a.	I. Qual. b.	II. Qual. a.	II. Qual. b.	III. Qual. a.	III. Qual. b.	verkauft	unverkauft
13 Rinder,	—	—	—	—	—	—	13	—
davon: 2 Ochsen,	—	—	—	—	—	—	2	—
— Färsen,	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Kühe,	30	—	27	—	24	—	8	—
3 Bullen,	—	—	—	—	—	—	3	—
4 Kalben,	—	—	—	—	—	—	4	—
26 Hammel, — Schafe,	—	—	26	—	—	—	26	—
davon — Lämmer,	—	—	—	—	—	—	—	—
— Schweine, davon	—	—	—	—	—	—	—	—
155 Landschweine,	—	66	—	64	—	62	95	60
— Ungarische.	—	—	—	—	—	—	—	—

Geschäftsgang: ruhig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 18. Okt. 1897.

Auftrieb: 444 Rinder, und zwar: 176 Ochsen, 16 Kalben, 166 Kühe, 86 Bullen; 270 Kälber; 734 Stück Schafvieh; 1758 Schweine, und zwar: 1758 deutsche — aus Ungarn. Zusammen 3206 Thiere.

Marktpreise für 50 Kilog. in Mk.

Thiergattung	Bezeichnung	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:	1) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren	—	74
	2) junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	—	67
	3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	63
	4) gering genährte jeden Alters	—	60
Kalben und Kühe:	1) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerthes	—	67
	2) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren	—	64
	3) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	—	60
	4) mäßig genährte Kühe und Kalben	—	55
	5) gering genährte Kühe und Kalben	—	50
Bullen:	1) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes	—	60
	2) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	56
	3) gering genährte	—	52
Kälber:	1) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	48	—
	2) mittlere Mast- und gute Saugkälber	45	—
	3) geringe Saugkälber	40	—
	4) ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe	1) Mastlämmer und jüngere Masthammel	33	—
	2) ältere Masthammel	30	—
	3) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Schweine:	1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren	—	64
	2) fleischige	—	62
	3) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	—	57
	4) ausländische (aus . . . . .)	—	—

Verkauf:	Geschäftsgang:
416 Rinder, und zwar 152 Ochsen, 15 Kalben, 162 Kühe, 81 Bullen	mittelmäßig
269 Kälber	"
584 Schafe	"
1629 Schweine	"

— **Hamburg,** 18. Oktbr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof Sternschanze a. d. Lagerstr. waren in der Woche vom 11. bis 17. Okt. cr. im Ganzen 9321 Stck. vom Inlande zugeführt und zwar 3620 Stck. vom Süden und 5667 Stck. vom Norden. Von dem Gesammtbestande entstammten 34 Stück der Lübecker Quarantaine-Anstalt.

Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 62 Wagen mit 3099 Stck.

Beste schwere reine Schweine 60—62 M. 20% Tara, schwere Mittelwaare 59—60 M. 22 % Tara, gute leichte Mittelwaare 58½—59½ M. 22 % Tara, geringere Mittelwaare 56½—58 M. 24 % Tara, Sauen nach Qualität 51—57 M. schwank. Tara.

Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft.

— **Hamburg,** 18. Oktbr. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen Viehmarkt a. d. Heiligengeistfelde waren angetrieben: 2338 Rinder und 2746 Schafe. Die aus dem Inlande stammenden Rinder vertheilten sich der Herkunft nach auf: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

Von dem Gesammtbestande an Rindern entstammten 611 Stück den verschiedenen Quarantaine-Anstalten. Es wurden gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität Ochsen u. Quienen 59,00 M., II. Qualität Ochsen und Quienen 51—54 M., Junge fette Kühe 50,00—53,00 M., Aeltere fette Kühe 45,00—48,00 M., Geringere fette Kühe 39,00—43 M., Bullen nach Qualität 45—55 M.

Die aus dem Inlande stammenden Schafe vertheilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg.

Von dem Gesammtbestande an Schafen entstammten 11 Stück den verschiedenen Quarantäne-Anstalten.

Gezahlt wurde für I. Qualität 54—57 M., für II. Qualität 49—53 M., für III. Qualität 43—46½ M.

Der Verlauf des stark beschickten Rinder- und Hammelmarktes war recht träge und gingen auch die Preise gegenüber der Vorwoche merklich zurück, bei Rindern etwa um M. 2, bei Hammeln etwa um M. 4 pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Nur Bullen waren gut verkäuflich. Diese waren im Verhältniß zur Gesammtzutrift nicht sehr zahlreich vertreten, während gute schwere Ochsen der Zahl nach in ungewöhnlichem Maße angetrieben waren. Mit der Bahn verschickt wurden etwa 600 Rinder und 30 Hammel. Unverkauft blieben 200 Rinder und 380 Hammel.

— **Elberfeld,** 18. Oktbr. Auftrieb: 727 Stück Großvieh, 1494 Schweine, 261 Kälber, 492 Schafe. Preise: Großvieh 1. Qual. 58—62 Mk., 2. Qual. 55—57 Mk., 3. Qual. 53 Mk., Jungvieh 45 bis 52 Mk., Schweine 1. Qual. 60—61 Mk., 2. Qual. 57—60 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Kälber 65—75 Pfg., Schafe 52—58 Pfg. pro ½ kg Schlachtgewicht. Häute kosteten 25—40 Pfg., Fett 15 Pfg. pro ½ kg.

Südafrikanische Minen-Course

mitgetheilt von J. Wehl, Berlin W., Taubenstraße 38.

Schluß-Course vom 18. Oktober 1897.

Tendenz: ruhig.

Bonanza 4,43, Buffelsdorn 0,87, Buffels cons. 0,31, Champ d'or 1,25, Chimes 0,50, City 5,93, Comet 2,31, Crown reef 12,50, Durban 6 62, Eastrand 4,81, Eastleigh 0,37, Goch 1,62, Goldfields 5,44, Glencairn 2,50, Henry Nourse 9,18, Heriot 8,18, Jumpers 5,—, Klerksdorp ⅞, Knights 4,93, Lancaster 2,75, Langlaagte 4,—, Langlaagte B. 1,18, Langlaagte Royal 0,50, Luipaards Vlei 1,31, Natureef 1,00, Modderfontein 3,50, Modderfontein extension 0,75, Nigel 2,37, Nigeldeep 0,62, Prinzeß 2,50, Randfontein 2 18, Roodeport deep 0,93, Sheba 2,75, South West Rand 0,06, West Rand 5,56, African Estates 1,—, Alexandra 7/—, Anglo french 3,18, Chartered 3,75, Mashonaland 2,25, Matabelereefs 5 25, Oceana Minerals 0,31, Potschefstrom ⅞, Rand Rhodesia 0,50, St. Augustine 0,12, Oceana consol 1,00, Molyneux 0,62, Bantjes 1,56.

Westaustralische Minen.

Tendenz: fest.

Bailey 4/—, Brilliant Block 1,25 Great Boulder 11,06, Hampton Landsl. —,—, Hampton plains 1,68, Hannans Brownhill 6 68, Kinsella 2/—, Lond. West. Exp. 0,75 Lond. W. A. Investment 1,25, Mainland Consols 1,00, Menzies 0,12, Jooker 0,25, Bilibarra 0,25, White feather 0,87, Fingalls ⅝, West-Austr. finance 2,93, Wealth of Nations 0,75, Murchison cons. —.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Hamburg,** 18. Oktbr. Weizen loco matt, holstein. loco neuer 173—182 Mk. Roggen loco ruhig, mecklenburg. loco neuer 133—144 Mk., russischer loco ruhig loco neuer 105., Mais 93. — Gerste still.

* **Wien,** 18. Oktbr. Weizen per Herbst 11,91 Gd., 11,93 Br., per Frühjahr 11,80 Gd., 11,81 Br. —, Roggen per Herbst 9,03 Gd., 9,05 Br., do. per Frühjahr 8,58 Gd., 8,60 Br., Mais per Septbr.-Oktbr. 5,00 Gd., 5,05 Br., pr. Mai-Juni 5,41 Gd., 5,43 Br. — Hafer per Herbst 6,40 Gd., 6,41 Br., pr. Frühjahr 6,67 Gd., 6,69 Br.

* **Pest,** 18. Oktbr. Weizen loco steigend, per Oktbr. 12,09 Gd., 12,12 Br., per Frühjahr 11,82 Gd., 11,84 Br., Roggen per Herbst 8,70 Gd., 8,72 Gd., pr. Frühjahr 8,50 Gd., 8,55 Br. — Hafer per Herbst 6,05 Gd., 6,10 Br., pr. Frühjahr 6,30 Gd., 6,32 Br. — Mais per Oktbr. 4,50 Gd., 4,53 Br., pr. Mai-Juni 5,16 Gd., 5,17 Br.

* **Paris,** 18. Oktbr. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Oktbr. 29,25, pr. Novbr. 29 10, per Novbr.-Febr. 28,90, per Januar-April 28,69. Roggen behauptet, pr. Oktbr. 17,75, pr. Januar-April 18,00.

* **Paris,** 18. Oktbr. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktbr. 29,25, pr. Novbr. 28,05, per November-Februar 28,80, pr. Januar-April 28,55. Roggen ruhig, per Oktbr. 17,75, pr. Januar-April 18,00.

* **Antwerpen,** 18. Oktbr. Weizen steigend. — Roggen behauptet. — Hafer steigend. — Gerste behauptet.

* **Amsterdam,** 18. Oktbr. Weizen auf Termine höher. — per Novbr. 217, pr. März 213, per Mai —. Roggen loco unverändert, do. auf Termine fest, per Oktbr. 124, pr. März 127, per Mai 127.

* **London,** 18. Oktbr. An der Küste 0 Weizenladungen angeboten.

* **New-York,** 18. Oktbr. (Telegramm.) Rother Winterweizen —. Weizen loco 98⅝, pr. Oktober 94⅛, per November 94⅛, per Dzbr. 95⅞, pr. Mai 91⅞. — Mais pr. Oktober —, pr. Dezember 31⅛, pr. Mai 34⅞. Mehl 410, Getreidefracht 4½.

* **Chicago,** 18. Oktbr. (Telegr.) Weizen per Oktbr. 90½, pr. Dzbr. 91, Mais per Oktbr. 24¾.

Zucker.

* **Hamburg,** 18. Oktober. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,52½, per Novbr. 8,52½, per Dezember 8,62½, per Januar 8,72½, per März 8,87½, per Mai 9,02½. Matt.

* **London,** 18. Oktober. 96% Proz. Javazucker 10⅞ ruhig. Rüben-Rohzucker loco 8½ träge.

Kaffee.

* **Hamburg,** 18. Oktober. (Nachmittagsber.) Good average Santos Okt. 33,50 G., per Dez. 34,00 G., per März 34,50 G., per Mai 34,75 G.

* **Havre,** 18. Oktober. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 18 000 Sack, Santos 38 000 Sack.

* **Havre,** 18. Oktober. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos per Oktober 41,00, per Dezember 41,50, per März 42,00. Tendenz: Ruhig.

* **Amsterdam,** 18. Oktober. Java-Kaffee good ordinaire 45

Petroleum.

* **Bremen,** 18. Oktober. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Loco 5,00 Br. Tendenz: Ruhig.

* **Hamburg,** 18. Oktober. Petroleum matt. Standard white loco 4,80.

* **Antwerpen,** 18. Oktober. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15 bez. u. Br., Oktober 15 Br., November-Dezember 15 Br. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin,** 18. Oktober. Spiritus loco ohne Faß mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 43,60 Mk.

* **Breslau,** 18. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Oktober 62,00 Br., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Oktober 42,50 Br.

* **Stettin,** 18. Oktober. Spiritus fest loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer, 42,70 Mk.

* **Hamburg,** 18. Oktober. Spiritus ruhig, Oktober-November 20½ Br., November-Dezember 20½ Br., Dezember-Januar 20⅝ Br.

* **Paris,** 18. Oktober. (Anf.-Ber.) Spiritus fest, Oktober 39,25, Novemb. 39,00 November-Dezember 39,00, Januar-April 39,25.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Köln,** 18. Oktober. Rüböl loco 62,00, per Oktober —,—.

* **Hamburg,** 18. Oktober. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 60,00 Br.

* **Paris,** 18. Oktober. (Anf.-Ber.) Rüböl ruhig, Oktober 58,25, November 58,25 November-Dezember 58,50, Jan.-April 59,25.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin,** 18. Oktober. (Amtlich.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 24,00—35,00 Mk., Speisebohnen, weiße 25—45 Mk., Linsen 25—70 Mk.

* **Nordhausen,** 16. Oktober. Kochlinsen 20,00—26,00 Mk., Kocherbsen 16—18 Mk., Speisebohnen 18,00—22,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 18. Oktober. (Amtlich.) Trockene Kartoffelstärke 18,75 Mk., Kartoffelmehl 18,50 Mk., feuchte Stärke 11,10 Mk. Kartoffeln 4,60—7,00 Mk.

* **Nordhausen,** 16. Oktober. Kartoffeln 4,50—5,00 Mk., per 100 Kilogramm.

* **Hamburg,** 16 Oktober. Kartoffelstärke, prima Waare prompt 18—18½ Mk., Lieferung Novbr.-Dezbr. 18—18½ Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 18 bis 18½ Mk., Lieferung Novbr.-Dezbr. 18—18½ Mk., Superior-Stärke 18½—19 Mk., Superior-Mehl 19—19½ Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin,** 18. Okt. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,60 Mk. Hammelfleisch 1,10—1,50 Mk., Butter 2,00—2,60 Mk., per 1 Kilogramm, Eier 2,40 bis 4,50 per Schock.

* **Nordhausen,** 18. Okt. Rindfleisch 1,20—1,40 Mk., von der Keule, ohne Knochen 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,40 Mk., geräucherter Speck 1,40—1,80 Mk. Hammelfleisch 1,10—1,20 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,20 Mk., Land butter 2,00 Mk., Speisebutter 2,20—2,40 Mk., feinste Gutsbutter 2,50—2,60 Mk., Eier 1,12—1,20 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 3,60—3,80 Mk., Käse 4,00—5,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 18. Okt. Schmalz. Steam 23,50 Mk., Fairbank 23,50 Mk., Armor Spezial 26,00 Mk., Chamberlain Roe u. Co. 26,25 Mk., Hamburger raff.: Naddruch Stern Kreuz u. Schaub 31,00—34,00 Mk., Schlachterschmalz 60 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll Squire-Schmalz in Tierces 26,50 Mark, in Firkins 112 Pfd. 27,50 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 28,00 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 28,50 Mark. unverzollt.

Fische.

* **Berlin,** 18. Okt. Karpfen 1,20—2,40 Mk., Aale 1,20—2,40 Mk., Zander 1,20 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—1,80 Mk., Barsche 0,80—1,60 Mk., Schleie 1,00—2,40 Mk., Bleie 0,60—1,40 Mk. per Kilogramm. Krebse 2,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg,** 18. Okt. Steinbutt 90 Pfg., kleine 65 Pfg., Seezungen 130 Pfg., kleine 107 Pfg., Kleiße, große 50 Pfg., kleine 25 Pfg., Rothzungen 30 Pfg., Zander, 80 Pfg., Schollen große 38 Pfg., mittel 35 Pfg., kleine 22 Pfg., Schellfische, große 33 Pfg., mittel 35 Pfg., kleine 22 Pfg., Lachs, rothfl. 125 Pfg., Silberlachs 140 Pfg., Lachsforellen 130 Pfg., Flußhechte 50 Pfg., Seehechte 15 Pfg., Hummer, lebende 175 Pfg., Cabilau, große 25 Pfg., kleine 15 Pfg., Lengfisch 7 Pfg., Rochen 7 Pfg., Blaufisch 8 Pfg. Petermännchen 10 Pfg.

Stroh. Heu.

* **Berlin,** 18. Okt. (Amtlich.) Richtstroh 4,00—4,60 Mk., Heu 4,00—7,20 Mk. für 100 Kilogramm.

* **Nordhausen,** 18. Okt. Richtstroh 3,50—4,00 Mk., Heu 5,00—5,50 Mk., für 100 Kilogramm.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig,** 18. Okt. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Oktober 3,22½ Mk., per November 3,22½ Mk., per Dezember 3,22½ Mk. per Januar 3,17½ Mk., per Februar 3,17½ Mk., per März 3,17½ Mk., per April 3,17½ Mk., per Mai 3,15 Mk., per Juni 3,15 Mk., per Juli 3,15 Mk., per August 3,15 Mk., per September 3,15 Mk., Umsatz 10,000 Kilogramm. Fest.

* **Bremen,** 18. Okt. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 36 Pfg.

* **Liverpool,** 18. Okt. (Schlußb.) Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

Per Oktober-November 3²²⁄₆₄ Käuferpreis.	per März-April 3²⁷⁄₆₄ Käuferpreis.
" November-Dezember 3²⁶⁄₆₄ Käuferpreis,	" April-Mai 3²⁹⁄₆₄ Werth,
" Dezember-Januar 3²⁶⁄₆₄ Käuferpreis,	" Mai-Juni 3²⁹⁄₆₄ Käuferpreis,
" Januar-Februar 3²⁶⁄₆₄ Käuferpreis,	" Juni-Juli 3³⁰⁄₆₄ Käuferpreis,
" Februar-März 3²⁶⁄₆₄ Käuferpreis.	" Juli-August 3³¹⁄₆₄ Werth.

Düngemittel.

* **Hamburg,** 18. Okt. (Chilisalpeter.) Loco 6,20 Mark.

Metalle.

* **Amsterdam,** 18. Okt. Bancazinn 57¾.

* **London,** 18 Okt. Silber 27³⁄₁₆ Lstrl., Chili-Kupfer 48⁹⁄₁₆ Lstrl., pr. 3 Monate 48½ Lstrl., Blei span. 13⁹⁄₁₆ Lstrl., engl. 13¾ Lstrl., Zinn 63 Lstrl., Zink 17⅝ Lstrl., Quecksilber 1. 6 Lstrl. 15 d., II. 6 Lstrl. 14—14½ d.

* **Glasgow,** 18. Okt. (Schlußbericht). Roheisen. Mixed numbers warrant 44 sh 11 d.

* **Rio de Janeiro,** 16. Okt. Wechsel auf London 7¹⁵⁄₃₂.

* **Buenos-Ayres,** 18. Okt. Goldagio 187,80.

Verantwortlich für die Redaktion **Dr. Walther Gebensleben,** für den Inseratentheil **Ernst Huebsch,** beide in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich **„An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S."** zu adressiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0003

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 18. Oktbr.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. ʒ. S.ʒ. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	144,90 G
Baierische Präm.-Anleihe	4	152,00 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	106,60 G
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	137,40 G
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	136,50 bz. G
Lübecker	3½	132,00 B
Meininger 7 fl.-Loose	—	22,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	—,—

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	27,70 bz.
Ital. Nat.-Pfd. stfr.	4	—,—
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	98,20 G
Oesterr. Papier-Rente	4½	—,—
do. Cred. 100, 58	—	—,—
do. 1860er Loose	4	148,20 B
do. 1864er Loose	—	326,00 bz.
Russische Präm.-Anl. 1864	5	192,00 bz.
do. do. 1866	5	173,90 bz. B
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Administr.	5	95,20 bz.
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	116,20 bz.
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	108,80 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessauer Pfandbr.	4	100,50 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	120,40 bz.
do. II. Abth.	3½	112,75 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	103,00 B
do. IV. rz. 110	3½	103,00 B
do. V. rz. 100	3½	98,50 bz.
do. VI. rz. 100	4	101,25 bz.
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	100,50 bz. G
do. do. do.	3½	103,80 bz. G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	100,20 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,00 bz.
do. unkündb. bis 1900	4	101,00 bz.
Hamb. Hyp.-Bank-Pfd. unk. b. 1905	3½	100,50 bz.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	98,00 bz. G
do. H. unkündb. bis 1900	4	101,90 bz.
do. Präm.-Pfdb.	4	136,20 B
Nordd. Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,00 G
Pomm. Hyp.-B. III IV neue rz. 100	4	—,—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	101,40 bz. G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,50 G
do. III., V., VI. rz. 100	5	107,75 bz. G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	100,00 bz.
do. XI. rz. 100	3½	99,90 bz.
do. XIII. rz. 100	4	100,80 G
do. XIV. rz. 100	4	103,60 bz. G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	3½	98,10 bz. G
Pr. do. 1900	4	101,20 G
do. do	3½	98,75 bz. G
Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	98,25 bz.
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII.	4	100,80 bz. G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	101,50 bz. G
Pr. Hyp. A.-B. bis 1900	4	101,50 bz. G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	100,00 G
do. do.	3½	99,50 G
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	100,40 G
do. do. do. unk. bis 1903	4	103,70 bz.
do. do. do rz. à 100	3½	99,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B	3½	100,00 bz. G
do. III. C	3½	100,00 bz. G
Braunschweigische	4½	—,—
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	95 10 G

Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	—,—
do. 1874	4	—,—
Meckleb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101 20 B
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II	5	109,25 G
do. III	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	100,20 B
do. Gold-Obl.	4	102,00 G
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	100,40 bz.
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	57,60 G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	—,—
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	101, 0 B
do. Silber-Obl.	4	—,—
Kronprinz Rudolfsbahn	4	—,—
do. (Salzkammergut)	4	102,40 B
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	96,60 G
do. do. 1874	3	—,—
do. do. 1885	3	93,60 G
do. do. Ergänzungen	3	95,20 G
do. do. Gold-Obl.	4	103,60 G
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	111,60 bz.
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	76,90 G
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn-Silber-A.	4½	—,—
Gr. Russ. Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Joangorod-Dombrowo	4½	—,—
Koslow-Woron. 1889	4	100,90 G
Kursk-Charl.-Asow 1889	4	109,80 G
Kursk-Kiew	4	101,50 bz.
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	—,—
Mosko-Smolensk	5	—,—
Rjäsan-Koslow	4	101,40 G
Rjaj. Ak-Morczansk	5	—,—
Disk.-Bologoye	5	—,—
Russ. Südwestbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	102,70 bz.
do. 1er	4	102,50 G
Wladikawkas	4	103,00 B
Zarskoje-Selo	5	—,—
Anatolische	5	93,10 bz. G
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	59,70 G
do. 1889	—	33,75 G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1888	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	—,—
do. do. Lit. B.	5	—,—
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	102,90 bz.
Northern-Pac. I. bis 1921	6	—,—
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	111,00 bz. G
do. do. rz. 1931	5	97,40 bz. G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Arab.-Czanad	6	123,00 bz. G
Breslau-Warschau	$2^1/_{20}$	84,60 bz.
Dortmund-Enschede	6½	179,90 bz.
Marienburg-Mlawka	5	120,40 bz.
Ostpreußische Südbahn	5	119,50 bz.
Saalbahn	—	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Baltische (gar.)	3	66,10 G
Halberstadt-Blankenburg	5½	134 75 bz.
Jura-Simpl. ko. Westbahn	4	88,75 bz.
Crefelder	4⅘	111,00 G
Crefeld-Uerdinger	1	—,—
Eutin-Lübeck	2	55 10 bz.
Frankfurt Güterbahn	5½	100,50 bz.
Raab-Oedenburg	1½	56,90 bz. G

Reichenberg-Pardubitz	4²/₇	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6⅗	133 90 bz.
do. Mittelmeerbahn stfr.	5	100,00 B

Bank-Aktien.

Anglo-Deutsche Bank	—	—,—
Bank der Berliner Kassenv.	6½	129,80 G
Bank für Sprit und Prod.	2¼	65 40 G
Barmer Bankverein	7	134,50 bz. B
Berliner Handels-Gesellschaft	9	166,50 bz.
Braunschweiger Bank	5⅕	114,50 B
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	3	95,00 B
Danziger Privatbank	7¼	139,50 bz.
Deutsche Grundschuld	7	130,60 bz. B
Deutsche Nationalbank	7	121,50 G
Essener Credit	7	144,00 bz. G
Hannoversche Bank	5,8	123,50 G
Hamburger Hypotheken-Bank	8	161,50 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	7	135,80 B
Königsberger Vereinsbank	5½	119 10 G
Lübecker Commerzbank	7⅔	142,60 G
Mecklenburger Hypotheken	9	174,00 B
Norddeutsche Grund-Credit	4½	100,10 bz.
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	10	—,—
Preußische Immob. M. v. St	—	104,10 G
do. Leihhaus konv.	5½	108,50 G
Rhein.-Westf. Bank	6	126,75 G
Westfälische Bank	6	—,—
Wiener Bankverein	7½	—,—
Wiener Unionbank	8½	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	102,00 B
Bochumer Gußstahl	4	104,00 G
Dessauer Gas	4½	108,25 bz. B
Dortmunder Union	4	111,00 bz. G
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	4½	—,—
Hamburger Packetfahrt	8	—,—
Henckel-Obligationen	4	104,90 B
Hibernia	4½	102,60 G
Laurahütte	3½	96,30 G
Leopold Kohlengrube	5¼	103,50 bz. G
Naphta-Obligationen	6	99,75 bz. G
Norddeutscher Lloyd	4	101,25 bz.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	104,70 B
do. Eisen-Industrie	4	101,00 G
Passage-Aktien-Bauverein	4½	86,75 G
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	—,—
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	4	102,50 bz.

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Ascherslebener	7	147,00 bz. G
Barover Walzwerk	—	81,90 bz.
Berzelius	6	119,60 G
Braunschweiger Kohlenwerke	7	130,75 bz.
do. St.-Pr.	8	145,90 bz.
Consolidat. Bergw.-G.	15	277,50 G
Consol. Marienhütte	5	107,60 bz. G
Consol. Redenb. St.-Pr.	—	65,00 bz. B
Duxer Kohlen kon.	10	167,70 B
Gelsenkirchener Gußstahl	4	133,50 bz. G
Georg-Marien-St.-A.	5½	123,75 G
do. St.-Pr.	5½	133,00 bz. G
Hagener Gußstahl	4½	117,00 G
Harzer Eisenwerke konv.	2¼	47,00 B
do. do. St.-Pr.	2¼	51,50 G
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	3⅕	63,50 bz. G
Kattowitzer	8	162,00 bz. G
Königin-Marienhütte	5	89,50 bz. G
König Wilhelm konv.	12	243,50 bz. G
König Wilhelm St.-Pr.	17	294,75 bz.
Leopoldsgrube Edderitz	6	—,—
Mansfelder Kuxe	fco.	1090 bz. B
Rhein. Anthr.-Kohlen	5	131 00 G
Rhein.-Nassauische Bahn	1	126,50 bz. G
Rheinische Stahl Lit. C.	11	194,50 bz. G

Industrie-Aktien.

Archimedes	7	155,50 G
Bazar	10	—,—
Berliner Lagerhof	—	101,00 G
do. do. St.-Pr.	—	101,00 G

Baugesellschaften: Bau-Ausführung	6½	93,80 G
Berl. Charlottenburg	—	550,00 bz. G
do. Neustadt	0	84 00 B
Passage konv.	4½	87 00 B
B.-Wilmersdorf	—	800,00 B
Omnibus-Gesellschaft	12	209,25 bz. G
Braunschweiger Jute	15	168,50 G
Butzke, Metallindustrie	5⅔	120,50 bz. G
Charlottenburger Wasserwerk	9	278,00 bz.
Chem. Fabrik Schering	11	229 50 G
Danziger Oelmühle	0	103,50 bz. G
Düsseldorfer Waggon	—	219 25 bz.
Elberfelder Farbenfabrik	18	345,30 G
Frister & Roßmann konv.	3	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	6¼	—,—
do. Voigt & Winde	6	123,25 G
do. Volpi & Schlüter	2	87,50 bz. G
Harburg-Wien Gummi	—	445,25 bz. B
Kaiserhof konv.	3	—,—
Kepling & Th. Eiseng.	5	119,75 G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	720,00 G
Neuß, Wagenbau	—	506,00 G
Nordd. Eiswerke	1½	78,75 bz. G
Oppelner Portland-Cement	10	162,75 G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	6	171,00 bz. G
Breslauer	9½	286,00 bz. G
Stettiner	3½	143 00 bz. G
Stralsunder Spielkarten St.-P.	7	129,00 G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	16	240 00 bz.
Wilhelmshütte	2½	62,75 G
Zuckerfabrik Fraustadt	5	—,—

Diskonto.

(Bank.) Amsterdam 3. Berlin 5. Lombard. 6. Brüssel 3. London 2½. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 4. Italien. Plätze 5. Schweiz 4. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 5. Madrid 5. Lissabon 4.

(Privat.) Berlin 4⅛. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2. Petersburg 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk., 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 Mk. 25 Pfg. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	—,—
Ducaten per St.	—,—
Imperials per St.	—,—
Napoleonsd'or pr St.	16,16 G
Souvereigns per St.	20,36 bz. G
Englische Banknoten per Lstr.	20,32 bz.
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	80,90 bz.
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	170,00 G
do. Silbercoup. (Berlin einlösb.)	170,00
Russische Banknoten per 100 Rb.	216,50 bz.

Leipziger Börse vom 18. Oktober.

	Zf.	Mk.	
Sächs. Rent.-Anl.	3	5000 4000	95 65 G
do.	3	1000	95,65 G
do.	3	500	96,00 G
		Thlr	
Staatsanl. 1855	3⅓	100	95,90 B
do. 67 ko. 4%	3½	500	100,50 bz.
Landrentenbr.	3⅓	500	99,25 G
		Mk.	
Mansf. Gew. 1882	4	500	101,50 G
do. 1879	4		100,50 G
do. Em. 1875	4		100,50 G
Leipz. Stadtobl. 1884	4		100,30 bz. G
do. 1876	4		100,30 bz. G
Altb. Landobl.	3½	1000	102,25 G
do. do.	3½	5000	102,25 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aussig-Tepl. 500 fl.	15	329,00 B
Böhm. Nordbahn	8½	178,00 B
Buschtherad. Lit. A	$13^1/_{23}$	302,00 B
do. do. B.	11	283,00 G
Galiz. K.-Ludw.-B.	10	107,25 G
Graz-Köflach	6½	143,60 B
Marienburg-Mlawka	3⅔	83,00 G

Eisenbahn-St.-P.-Aktien.

Dux-Bodenbach Lit. A	5	—,—
do. do. B.	5	—,—
Marienburg-Mlawka	5	—,—

Bank- und Kredit-Aktien.

Allg. D. Kr.-A. Lpz.	11	212,25 B
Dresdener Bank	8	155,10 G
Gothaer Privatb.	6⅓	120,50 G
Leipziger Bank	9	189,60 G
Sächs. Bank	5¾	128,60 G
Zwickauer	6	113,00 G

Ind.-Aktien, Pr. u. Stamm-Prior.

Chemn. Werkz.-M.-Fab. (Zimmerm.)	5½	144,00 bz. G
Cröllw. Papierfabr.	18	292,00 B
4% do. Schuldverschr.	—	—,—

Dörstewitz-Rattm.	2½	81,50 G
D. W. M. (Sondermann & Stier) Vorz.-A.	3	109,50 G
Geraer Jutesp. u. W.	22	265,00 G
Germania (Schw. & Sohn)	9	154,00 G
Hallesche Str.-B.	1⅕	115,50 G
Kette Elbs.-G.-Akt.	1	63,50 G
Körbisd. Zuckerfb.	4	113,00 B
Leipziger Baubank	5	102,50 G
do. Elektr. Werke	5	129,25 G
do. elektr. Straßenbahn	4	160,00 G
do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	10	202,00 G
do. Kammgarnspinnerei	15	—,—
do. Malzf. Schkeud.	11	170,00 B
Mansfelder Kuxe	55 M	1000 bz. B
Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	7½	82,25 G
do. Masch.-Fabr. (Hartmann)	8	188,00 B
do. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	18	200,00 B
Thür. Gasges. Lpz.	10½	210,00 B
do. Stamm-Pr.	10½	210,00 G
S.-Thür. Br.-B. St.	7	128,00 B
do. St.-Prior	7	131,00 B
Zeitzer Par. u. S.-A.	6	109,50 G
do. do. Oblig.	—	104,75 G
Zuckerfabr. Glauzig	6½	112,00 B
Zuckerraff. Halle	0	115,00 G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aussig-Teplitzer	3½	99,50 G
Böhm. Nordbahn	4	101,00 bz. G
do. do. Gold	5	—,—
Buschtiehr. 1896 (stfr.)	4	101,60 bz. G
do. do.	4	101,60 G
do. Em. 1868/71/72	5	106,60 G
do. Gold	4½	—,—
Dux-Bodenbach	5	109,10 G
do. Em. 1871	5	109,10 G
do. do. 1874	5	111,70 G
Graz-Köflacher	2	68,00 B
do. Em. von 1871 u. 72	5	101,50 G
Kaschau-Oderberg	4	100,00 G
Prag-Dux Gold	5	111,00 G
do. Gold	5	—,—
Prag-Turnau	5	—,—

Nürnberger Exportbier

von **J. G. Reif** (Kurz'sche Brauerei), **Nürnberg, empfiehlt in vorzügl. Qualität in Gebinden und Flaschen**

E. Lehmer,

Bölbergasse 2, an der Gr. Ulrichstraße 18. Fernsprecher Nr. 238.

NB. Preislisten zu meinen div. Bieren sind in meinem Contor zu haben und werden auf Wunsch franco zugesandt.

Bekanntmachung.

In Betreff des am 28. und 29. Oktober cr. auf dem hiesigen Roßplatze stattfindenden Vieh- und Krammarktes wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gegeben:

Die Verloosung bezw. Anweisung der Plätze für Carousseis, Schaubuden, Schießbuden, Spielbuden, Kaffeebuden, Schmuckwaarenhändler, Conditoren und Schmalzkuchenbäcker erfolgt am:

Dienstag, den 26. Oktober,

Vormittags von 9 Uhr ab, für die Verkaufsstände der anderen Handelsleute am

Mittwoch, den 27. Oktober,

von Vormittags 8 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Die Ausgabe sämmtlicher polizeilicher Erlaubnißscheine erfolgt am

26. und 27. Oktober

von früh 8 Uhr ab auf dem Roßplatze.

Zum Empfang der Erlaubnißscheine sind die Gewerbe-Anmelde-Bescheinigungen resp. Gewerbesteuerzettel mitzubringen und vorzulegen.

Halle a. S., den 14. Oktober 1897. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1897 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben resp. angemeldet worden:

Schirme, Stöcke, Portemonnaies mit Inhalt, baares Geld, 1 Stahlwerkzeug, 1 Sack mit Speck, 1 Fleischersäge, 1 Hundertjahr-Medaille, Handschuhe, Zollstock, Perlenkette, 1 Häkeldecke, 1 Kinderpelerine, 1 Korallen-Halskette, 1 Korallen-Armband, Pfandscheine, 1 gelber Uhrschlüssel, 1 defekte Broche, 1 Fell, Trauringe, 1 Baulaterne, 1 Frühstücksbüchse, 1 Cigarrentasche, Invalidenkarte, 2 Tücher, 1 Taschentuch.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Portemonnaie mit 250 Mk. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 40 Mk. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 17 Mk. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 30 Mk. Inhalt, 1 Gemme in Goldfassung, 1 schwarzes Mantelet.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten 3 Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im **Polizei-Sekretariat IV,** Rathhausstr. 19 I, Zimmer Nr. 56, ertheilt.

Halle a. S., den 16. Oktober 1897. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 20. Oktober, von Abends 7 Uhr, bis Donnerstag, den 21. Oktober, früh 4 Uhr, werden Arbeiten am Hauptrohrstrang der Wasserleitung auf dem Steinweg und der Gr. Märkerstraße vorgenommen und ist infolgedessen eine vorübergehende Trübung des Wassers an diesen und den folgenden Tagen nicht zu vermeiden.

Hiervon werden betroffen die westlich von der Liebenauerstraße, dem Steinweg, der neuen Promenade, der Poststraße, der alten Promenade, der Geiststraße und Bernburgerstraße gelegenen Stadttheile.

Während der Arbeiten wird die Wasserzuführung nicht unterbrochen, dagegen ist der Druck ein geringerer.

Halle a. S., den 16. Oktober 1897. [2211

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Erstes
Hallesches Sprach-Institut
Methode Berlitz.
Englisch, Französisch, Italienisch.
Geprüfte nationale Lehrkräfte.
Während des Unterrichts wird nur die zu erlernende Sprache gesprochen.
Prospekte gratis und franko.
Frequenz meiner Institute:
1894—1895 57 Schüler,
1895—1896 288 „
1896—1897 472 „
R. M. Schurig,
nur Sternstr. 8, part.

Zum Einmachen.

Meine langjährig beliebten **Fruchtessige,** ganz vorzüglich zum Einlegen der Früchte, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Verkauf in einzelnen Litern und faßweise.

Th. Franz,
1419] Hoflieferant,
Große Märkerstraße 23/24.

Weisskohl
kauft **Carl Blosfeld,** Thüringerstr. 18.

Ein hohes
Break,
1- und 2spännig, in noch gutem Zustande, preiswerth zu verkaufen. [2212
Otto Herrmann,
Leipzigerstraße 54. [2211

Winter-Fahrplan.

(Mitteleuropäische Zeit.) **Giltig vom 1. October 1897.**

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle a. S. nach

Thüringen: 12.25 V. (bis Merseburg) — 3.25 V. — 5.45 V. — *7.53 V. — D 9.59 V. — 10.28 V. — *10.48 V. (nach Stuttgart und München). — *11.27 V. — 1.10 N. — 2.22 N. — *4.02 N. — 5.39 N. — 7.20 N. (bis Merseburg) 3—4. — *7.40 N. (nach Eisenach und München) — 9.46 N. (bis Kösen) 2—3. — D 11.31 N. — 11.40 N. (bis Erfurt).

Berlin: 12.22 V. — *3.58 V. — D 4.27 V. — 7.00 V. — *9.12 V. — 11.12 V. — 2.00 N. — D. 2.50 N. — *5.38 N. — 5.46 N. — *8.24 N. — 8.50 N. (bis Bitterfeld). — D. 9.30 N.

Leipzig: 12.6 V. — 2.57 V. — 4.33 V. — 5.43 V. — 7.32 V. — *7.47 V. — 9.18 V. — 10.22 V. — *10.44 V. — 11.49 V. — 1.43 N. — 4.00 N. — *5.17 N. — *5.35 N. — 6.30 N. — 7.19 N. — 8.42 N. — 9.21 N. 1—3. — *11.5 N.

Magdeburg: 12.22 V. (bis Cöthen). — 4.55 V. — 7.11 V. 1—3. — 10.5 V. — *11.18 V. — 1.32 N. 1—3. — 3.28 N. — 5.53 N. — *7.14 N. — 8.45 N. 1—3. — *10.46 N.

Nordhausen-Kassel: 5.30 V. — 6.50 V. (bis Sangerhausen). — 9.14 V. — *11.00 V. — 12.00 V. (bis Eisleben). 2.20 N. — D. 3.56 N. — 6.2 N. — *10.40 N. — 11.31 N. (b. Nordhausen).

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof: 4.53 V. — 7.57 V. — 11.42 V. — *1.33 N. 3.27 N. — 6.18 N. — 10.30 N. (bis Halberstadt, von da ab Schnellzug nach Aachen).

Sorau-Guben: *7.30 V. — 7.40 V. — 11.34 V. — *2.55 N. — 6.23 N. — 11.25 N. (bis Torgau).

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle a. S. von:

Thüringen: 12.4 V. — *3.54 V. (von München). — D 4.22 V. — 5.38 V. (von Merseburg) 3—4. — 6.42 V. (von Erfurt.) — *9.2 V. — 9.56 V. — 12.27 N. — 1.15 N. — *2.32 N. — 5.11 N. — *5.26 N. — *8.19 N. (von Stuttgart und München). — 8.36 N. — D 9.26 N.

Berlin: 3.20 V. — 4.45 V. — 7.38 V. (von Bitterfeld). — D. 9.55 V. — 10.16 V. — *10.44 V. — *11.23 V. — 2.00 N. — D 3.48 N. — 5.26 N. — *7.32 N. — 9.4 N. — 11.18 N. — D 11.27 N.

Leipzig: 12.11 V. — 4.47 V. — 6.39 V. — 7.2 V. 1—3. — 7.46 V. — 9.46 V. — 10.33 V. — *11.15 V. — 1.17 N. 1—3. — *1.27 N. — 3.18 N. — 4.28 N. — 5.30 N. — *7.10 N. — 7.48 N. 8.35 N. 1—3. — 9.31 N. — 10.20 N. *10.42 N.

Magdeburg: 2.45 V. — 7.30 V. (von Cöthen). — *7.45 V. — 9.50 V. — *10.39 V. — 1.29 N. 1—3. — 3.43 N. — *5.13 N. — 7.00 N. — 9.12 N. 1—3. — *10.59 N.

Nordhausen-Kassel: 6.45 V. (von Nordhausen). — *7.20 V. — 9.54 V. — 1.22 N. — 4.16 N. (von Eisleben). — D 2.42 N. — 5.23 N. — 7.32 N. (von Eisleben). — *8.4 N. — 10.20 N.

Aschersleben-Halberstadt-Grauhof: 5.37 V. (von Cönnern, nur Werktags). — 7.19 V. — 10.12 V. — 12.41 N. — 5.11 N. — *5.32 N. — 9.8 N. — 11.58 N.

Sorau-Guben: 7.26 V. (von Torgau). — 10.20 V. — *1.2 N. — 3.32 N. — 7.33 N. — 10.6 N. — *10.20 N.

Zeichen: D. bedeutet Durchgangsschnellzug I. u. II. Kl., nur gegen Lösung von Platzkarten zu benutzen (bis 150 km I./II. Kl. 1 Mk., über 150 km I./II. Kl. 2 Mk.). * Schnellzug mit I.—III. Kl.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

245. Halle a. S., Dienstag, den 19. Oktober 1897.

[Nachdruck verboten.]

Das Herz der Welt.

24] Von H. Rider Haggard.

Autorisirte Uebersetzung von Gertrude Hildebrandt-Eggert.

Wir gingen einen Säulengang entlang und gelangten nach einem großen, wundervollen Gemache. Das Dach war aus Cedernholz und wurde von einer Doppelreihe wundervoll geschnitzter Säulen getragen, zwischen denen Tische mit Früchten, Blumen, Trinkgeschirren und anderen Schmuckstücken aus Gold standen. Die Wände waren ebenfalls mit Cedernholz getäfelt und mit Silberstickereien behangen und davor standen seltsame Gestalten von Zwergen und Affen in massivem Golde, deren jede eine silberne Lampe in der Hand trug. An dem uns entgegengesetzten Ende stand ein kleiner Tisch und hinter dem saßen auf Thronsesseln ein Mann und eine Frau, denen an jeder Seite ein Bewaffneter stand.

Der Mann war in ein herrliches weißes Gewand gekleidet, in das das Symbol des Herzens eingestickt war, und in einen schimmernden Federmantel. Um seine Stirne lag ein goldener Reifen, aus dem sich grüne Federn erhoben, und in der Hand hielt er ein zierliches goldenes, mit einem Smaragden geschmücktes Szepter. Er war mittelgroß, von kräftiger Statur und ungefähr fünfunddreißig Jahre alt und sein schlichtes schwarzes Haar hing ihm bis auf die Schultern. Sein Gesicht war schön, aber drohend, denn seine dunklen Augen leuchteten in gefährlichem Feuer unter den dichten Brauen und sein kräftiger Mund und Kinn zeigten einen verdrossenen Ausdruck, selbst wenn er lächelte. Die Dame ihm zur Seite war gleichfalls herrlich in weiße, bräutliche Gewänder gekleidet, die mit silbernen Kanten bestickt waren. Auf der Brust war das Symbol des Herzens eingestickt und auf ihrer Stirne, ihren Armen und um ihren Hals funkelten Ketten von Smaragden. Sie war jung und schlank, hatte herrliche Augen und ein stolzes, schönes Gesicht, das aber etwas durch den zu massiven Mund verlor, und es war leicht zu merken, daß sie ihren Gatten liebte, denn alle ihre Blicke galten ihm.

Zwischen uns und dem königlichen Paare dehnte sich die weite, mit Menschen gefüllte Halle — denn die meisten Gäste hatten ihre Plätze verlassen — und von den strahlenden Gewändern und blitzenden Schmuckstücken waren wir fast geblendet. Die Menschen, wohl an dreihundert, standen in Gruppen und hatten uns den Rücken gekehrt. Am ferneren Ende des Saales war ein freier Raum, in dem wunderbar schöne Mädchen in seidenen Gewändern, mit Blumen und Türkisen geschmückt, sich nach dem Klange der Pfeifen vor dem fürstlichen Paare im Tanze drehten und wundersame Weisen sangen.

III.

Wie Zibalbay heimkam.

Eine Zeitlang standen wir unbemerkt im Schatten des Thorweges und beobachteten das seltsame und schöne Schauspiel, doch als Zibalbay eben auf den Thron zuschreiten wollte, hob Tikal das Szepter und der Gesang und Tanz der Mädchen brach ab. Zibalbay wich in den Schatten zurück und bedeutete uns, ein Gleiches zu thun. Dann begann Tikal mit voller wohltönender Stimme, die den ganzen Saal durchdrang, also zu sprechen:

„Rathgeber und Edle des Herzens und Ihr, hochgeborene Damen, Frauen und Töchter der Edlen, hört mich an. Erst gestern nahm ich, wie Ihr wißt, die Stellung und Rechte meiner Väter ein und durch Euren Wunsch und Willen wurde ich zum alleinigen Häuptling und Herrscher des Volkes vom Herzen ernannt. Nun habe ich Euch zum Hochzeitsfeste geladen, damit Ihr an meiner Freude theilnehmt. Denn ich gebe Euch hierdurch bekannt, daß ich heute Abend Nahua, die Schöne, die Tochter des hohen Herrn Mattai, des ersten Astronomen und Hüters des Allerheiligsten, Präsidenten des Rathes vom Herzen, zum Weibe genommen habe. Hier, in Gegenwart von Euch Allen ernenne ich sie zu meiner ersten, rechtlichen Frau, zur Theilhaberin meiner Macht, zu Eurer Herrscherin, die, was auch geschehen mag, von meinem Throne und Bett nicht geschieden werden kann. Ihr zu huldigen fordere ich Euch auf."

Dann wandte er sich der Frau an seiner Seite zu, küßte sie und sprach:

„Heil Dir, Herrin des Herzens, die zu erheben und zu segnen den Göttern gefallen hat! Mögen Dir Kinder erblühen und mit ihnen Glück und Macht für viele Jahre."

Edle," fuhr Tikal fort, als die Zeremonie beendet war, „es ist mir zu Ohren gekommen, daß manche unter Euch Ihre Stimme gegen mich erheben und sagen, ich hätte kein Recht an das alte Szepter der Kaziken, das ich in meiner Hand halte. Edle, ich möchte Euch in dieser Angelegenheit etwas sagen, das ich morgen, nach dem Opfer, vor dem versammelten Volke wiederholen werde, und was ich sagen will, habe ich mit meinen Rathgebern, den Herren der Mysterien des Herzens, wohl erwogen. Morgen ist es ein Jahr, daß Zibalbay, mein Onkel, der vor mir Kazike war, in bestimmter Mission von uns ging, und Maya, sein einziges Kind, meine verlobte Braut, begleitete ihn. Ehe er uns verließ, war zwischen ihm und mir und dem Rath beschlossen worden, daß ich als sein nächster Erbe während seiner Abwesenheit die Regentschaft führen solle und daß mir seine Würde, falls er binnen zwei Jahren nicht zurückkehre, für immer verbliebe. Ich setzte voller Bekümmerniß meinen Namen unter das Dokument, denn ich war der Ansicht, mein Onkel hätte den Verstand verloren und ginge seinem Verhängniß enigegen, mit Maya seiner Tochter, die ich liebte. Dennoch erfüllte ich Alles nach dem Buchstaben; aber Unruhen entstanden im Volke, denn sie wollen dem nicht gehorchen, der nicht eigentlich ihr Herr ist, und sprachen: ‚Wir wollen warten, bis Zibalbay wiederkehrt, und wollen sein Urtheil hören.'

„Zudem blieb nach Zibalbays Weggang kein hoher Priester im Lande und gewisse Zeremonien konnten deshalb nicht erfüllt werden, wodurch wir uns den Zorn des namenlosen Gottes zuzogen. So geschah es, daß ich von vielen Seiten gedrängt wurde, die Zeit der Regentschaft abzukürzen und die Herrschaft an mich zu nehmen. Ich aber, meines Versprechens eingedenk,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0005

wies sie scharf zurück und sagte, ich wolle keinesfalls vor Ablauf der gesetzten Frist auf den Thron meiner Väter steigen.

„Bis vor drei Tagen hielt ich an diesem meinem Entschlusse fest, doch da weigerten sich die Arbeiter, auf die das Loos gefallen war, das Ackerland zu bebauen, nach dem Hauptlande hinüber zu fahren, und erklärten, nur der Hohepriester habe ihnen zu befehlen, nicht ich. Da hielt ich in meiner Sorge Rath mit Herrn Mattai, dem Herrn der Sterne, und er befragte die Sterne zu unseres Volkes Heil. Die ganze Nacht lang forschte er und las, daß Zibalbay, der, von einem lügenhaften Traume umstrickt, die Gesetze unseres Landes brach und über die Berge wanderte, den Preis für seine Thorheit mit dem Leben bezahlt und in der Wildniß umgekommen sei und mit ihm Maya, seine Tochter, die Herrin des Herzens. Ist es nicht so, Mattai?"

Der Angeredete, ein untersetzter Mann mit kahlem Kopfe, unruhigen Augen und einem dichten, graumelirten Barte, trat hervor und sagte, sich verbeugend:

„Wenn mich die Sterne nicht betrogen, so lautete ihre Botschaft also, Herr!"

„Edle," fuhr Tikal fort, „Ihr habt mein Zeugniß und das Zeugniß Mattais gehört, dessen Stimme die Stimme der Wahrheit ist. Aus diesem Grunde habe ich darein gewilligt, Euer Herrscher zu werden, denn nach Gesetz und Herkunft bin ich Zibalbays Erbe. Aus diesem Grunde habe ich auch, da meine Braut gestorben ist, Nahua, die Tochter Mattais, zur Gemahlin genommen. Sagt, erkennt Ihr uns an?"

Einige Wenige schwiegen, doch die Uebrigen riefen:

„Wir erkennen Euch an, Tikal und Nahua. Möge Euch beschieden sein, lange über uns zu herrschen."

„Gut so, meine Brüder," entgegnete Tikal. „Und nun frage ich Euch, hat einer von Euch, bevor wir den Weihetrunk thun, noch etwas zu sagen?"

„Ich habe etwas zu sagen!" rief Zibalbay mit lauter Stimme. Tikal zuckte zusammen, doch sich fassend, sagte er:

„Tritt hervor aus dem Schatten und sage, was Du zu sagen hast, im Angesichte der hier Versammelten."

Zibalbay wandte sich uns zu, gebot uns, ihm zu folgen und zu thun, wie er thun würde. Dann verhüllte er sein Gesicht mit einem Zipfel seines Gewandes und durchschritt die Versammlung, bis wir vor dem Throne standen. Dort enthüllte er sein Gesicht und wir thaten ebenso. Er stand seitwärts gewandt, so daß sowohl Tikal, als die ganze Versammlung ihn sehen konnte. Doch ehe er noch ein Wort gesprochen, brach ein Ruf der Ueberraschung aus den Reihen der Edlen hervor und das Szepter entfiel Tikals Hand.

„Zibalbay!" erscholl es durch den Raum. „Zibalbay ist zurückgekommen, oder sein Geist und mit ihm die Dame des Herzens!"

„Ihr Edlen, sagt die Wahrheit," rief er mit ruhiger Stimme, obgleich seine Hand vor Wuth bebte. „Ich bin es, Zibalbay, Euer Herr, der zurückgekommen ist und eben nur zur rechten Zeit, wie mir scheint. Warst Du so hungrig nach meiner Stelle und meiner Macht, Tikal, daß Du den Eid, den Du auf das Herz geschworen hast, brechen mußtest? Und Ihr, Mattai, habt Ihr Eure Geschicklichkeit verloren, oder haben Euch die Götter mit ihrem Fluche getroffen, daß Ihr Lügen prophezeit? Antwortet mir nicht! Ich stand dort drüben und habe Eure Reden gehört. Ich sage Dir, Tikal, Du bist ein Verräther und Du, Mattai, ein Lügner, der es wagte, die heilige Kunst zu schänden zum Vortheil Deines eigenen Hauses. Ich werde mich an Euch Beiden rächen — und an Allen, die Euch in Eurem Verbrechen unterstützt haben. Wachen, ergreifet sie und [illegible] sie gefangen, bis ich sie richte."

Die Soldaten zu beiden Seiten des Thrones zögerten nur einen Augenblick. Dann aber schritten sie vor, um Zibalbays Worten zu gehorchen. Aber Nahua erhob sich und wies sie zurück.

„Was? Wagt Ihr, Euren erwählten Herrn zu berühren? Zurück, sage ich Euch, wenn Ihr Euch vor dem Fluche der Gotteslästerung schützen wollt. Ob Zibalbay lebt oder todt ist, seine Tage sind zu Ende, denn der Rath des Herzens hat Tikal die Krone aufs Haupt gesetzt und sein Beschluß kann nicht umgestoßen werden."

„Ah," sagte Tikal, dessen Muth inzwischen zurückgekehrt war. „Nahua spricht die Wahrheit. Rührt mich nicht an, wenn Euch der Anblick der Sonne noch lieb ist."

Doch während er sprach, waren seine Augen auf Maya gerichtet, deren schönes Gesicht er betrachtete wie ein verloren gewesenes Lieb, das wieder aus dem Grabe erstiegen ist.

Zibalbay wollte antworten, doch bevor er seine Stimme erhob, verbeugte sich Mattai, der Astronom, vor ihm und begann:

„Seid nicht ungerecht, Herr, sondern hört uns erst. Euch ist nicht Unrecht geschehen. Doch jetzt ist nicht die Zeit, Rechenschaft zu geben. Ruhet diese Nacht und morgen vor der Pyramide soll Euch vor allem Volk Antwort werden. Heute aber laßt mich rufen:

„Willkommen Zibalbay, willkommen Maya! Tochter des Herzens! Doch sag', Zibalbay, wer sind diese Fremden, die Du aus dem Wüstenlande zu uns über die Berge brachtest?"

Zibalbay schwieg einen Augenblick und sah sich wie ein in der Falle gefangener Wolf nach allen Seiten um. Ihm lag daran, die Gesinnung der Edlen zu erforschen. Als er inne ward, daß unter den Anwesenden nur wenige waren, denen er vertrauen konnte, hob er den Kopf und entgegnete:

„Du hast Recht, Mattai. Ich bin müde; denn das Alter, die Reise und die Treulosigkeit der Menschen haben mich mürbe gemacht. Morgen wollen wir unsere Angelegenheiten vor allem Volke ordnen und vor dem Altar wird es sich erweisen, ob ich Euer Herr bin oder ob es Tikal ist. Dort will ich Euch sagen, wer diese Fremden sind und warum ich sie über die Berge führte. Inzwischen lasse ich sie in Eurer Hut und rathe Euch um Eurer selbst willen, sie gut zu halten. Ich selbst mag hier weder essen noch trinken. Begleitet mich!" rief er und nannte einige Edle bei Namen, von denen er wußte, daß sie ihm treu waren.

Dann wandte er sich und verließ die Halle mit seinen Getreuen.

„Es scheint, daß mein Vater mich vergessen hat," sagte Maya lachend, nachdem er gegangen war. „Meinen Gruß, Euch, Ihr Freunde, und Dir, Vetter Tikal, und ebenso Deinem Weibe Nahua, die, einst meine Hofdame, nun durch die Laune des Glücks meinen Platz und Titel erworben hat. Was auch für Beschlüsse gefaßt werden mögen, möchtet Ihr in Eurer Liebe glücklich sein, Tikal und Nahua."

Da stieg Tikal vom Throne, verbeugte sich vor ihr und sagte: „Ich schwöre Dir, Maya — —"

„Nein, schwöre nicht," unterbrach sie ihn, „aber gieb mir und meinen Freunden einen Becher Wein und einige Bissen von Deinem Hochzeitsmahle, denn wir sind hungrig. Ich danke Dir. Wie herrlich ist das Brautkleid, das Nahua trägt, und — gewiß — die Smaragden waren einstmals mein. Nimm sie von mir als Hochzeitsgabe. Bitte, gieb Raum, Tikal, und laß mich mit den Damen plaudern, denn ich bin weit gewandert und freue mich, wieder vertraute Gesichter zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0006

Eine Reise durch die Provence.

Gegrüßet seist du, weites Reich des Sonnenscheins,
Umgrenzt vom Silberband des blauen Rhonestroms.
(Nach F. Mistral.)

Im Hochsommer in der Provence! Bei Freunden und Verwandten galt ich so halb und halb als ein aufgegebener Mann, als wir mitten in der wärmsten Jahreszeit es unternahmen, den lang gehegten Plan einer Reise in das südliche Frankreich auszuführen, hinein in die sengende Hitze und den mörderischen Staub. Kein Mensch aus dem Norden reise zum Vergnügen im Juli oder August in die Provence. . . . Ja gewiß, das wunderbare Land ist am schönsten im Vorfrühling, wenn unter dem südlichen Himmel dort Alles viel früher als bei uns keimt und blüht und wenn droben an dem alten Gemäuer der grauen Ruinen in unzählbaren Mengen die blauen Veilchen sprießen, mit ihrem milden Dufte das weite Land erfüllend; oder im Spätherbst, wenn an den Abhängen die Oliven gepflückt werden von singenden, jubelnden, scherzenden Leuten, die von einem Hügel zum andern ihre heiteren Neckereien sich zurufen. Aber die Provence ist auch im Hochsommer von unsagbarem, zauberischem Reize, wenn, wie wir es gesehen, die reichen Ernten heranreifen, wenn auf weiten Feldern die saftigen Reben grünen, die reichen Bohnenäcker in üppiger Fülle stehen, die sammetweichen Pfirsiche sich röthen, die ersten süßen Mandeln in ihrer grünen Hülle gepflückt werden und wenn die hohen Lorbeerbäume und dunklen Granatsträucher auf dem Rocher des Doms in Avignon ihre märchenhafte Blüthenpracht entfalten.

Wer allerdings sich in die dumpfen Eisenbahnwagen einpferchen läßt, wer nur im Schnellzuge die staubige Ebene durchmißt, der wird im Hochsommer in der heißen Provence seine nicht geringe Last haben. Wir vertrauten uns in Lyon, der „aus Gold und Seide gewebten Pforte zum Süden", dem Schiffe an, einem der „Gladiateurs", dieser gelungenen Kasten, die denen eine große Ueberraschung bereiten, die etwa an die schönen Rheindampfer, an die neuen Schiffe auf dem Genfer See oder an die prächtigen Fahrzeuge des Norddeutschen Lloyd gewöhnt sind. Ihre Namen sind trefflich gewählt, denn sie versetzen uns ins Alterthum zurück, und wenn die Schornsteine und die Schaufelräder an den mittelalterlichen Kähnen nicht wären, wenn man nicht das Rauschen und Zischen des Dampfes vernähme, man könnte glauben, auf einem schwerfälligen Fahrzeuge aus der Zeit des Drusus und Tiberius den Strom hinabzusegeln. Aber die wetterharten, wetterfesten Steuerleute, auf einem hohen Oberbau das an einem mächtigen Balken befindliche Ruder lenkend, verstehen ihr nicht leichtes Schifferhandwerk, und mit größter Sicherheit bugsiren sie uns an den Stromschnellen, Untiefen und Klippen vorbei nach Avignon, das wir in zwölfstünder Fahrt erreichen.

Welch eigenartige Fahrt! Im wunderbarsten Wetter, das während der ganzen Reise anhält, gleiten wir im thaufrischen Morgen so ganz allmählich in die all unsere Sinne gefangennehmenden Reize und Wunder des Südens hinein. Am schönsten wird die an eigenthümlichen Bildern so reiche Fahrt da, wo dann in weiter Ferne die schön geschweiften Linien der bläulich schimmernden Westalpen sich in zarten Umrissen am Horizonte abheben. Es ist wie eine Geisterfahrt. Der mächtig dahin brausende Strom, von den Franzosen selbst „fleuve inconnu" genannt, ist wie verödet. Kaum mehr als drei Schiffe begegnen uns auf der langen Fahrt. An den Ufern ist es still und einsam. Selbst an den größeren Halteplätzen wie Valence merkt man kaum etwas von dem Pulsschlag des modernen Verkehrs. Welcher Gegensatz zu dem fröhlichen anregenden Leben am Rhein und an der Elbe. Hätten wir nicht die so wehmüthig klingenden Schilderungen Mistrals in seinem „Poème du Rhône" gelesen, wie die ehemals stolze Beherrscherin und Vermittlerin des Verkehrs, die frühere große Handelsstraße vom Mittelmeer zu dem Herzen Europas, auf der es von den lauten Rufen zahlreicher Schiffsmannschaften und von fröhlichen Liedern glücklicher Reisenden widerhallte, durch die Eisenbahn entthront worden und wie der so überaus rührige Verkehr sich mehr landeinwärts gezogen, den Spuren folgend, die die Ingenieure vorgezeichnet — wir würden durch diese wehmüthige Stille unheimlich überrascht gewesen sein. Aber gerade diese so eigenartige Umgebung, das tiefe, große Schweigen, das auf den weiten Wassern lagert, das Oede und Starre der zahlreichen, durch romantischen Schimmer verklärten Berge und Burgen, die wie im Schlafe liegenden, ehemals so blühenden Ortschaften, alle diese seltsamen und schwermuthsvollen Zeichen einer reichen Vergangenheit, die in stummer Trauer hineinragen in das Leben der Gegenwart, sie erhöhen für uns den unsagbar poetischen Reiz dieser stillen Fahrt durch die breiten Gefilde, durch weite „campos ubi Troja fuit". Zahreiche Merkmale an der verödeten Rhone giebt es aber doch, die uns so recht an die großen Fortschritte und Arbeitsleistungen der Neuzeit erinnern: dies sind die ungezählten stolzen Brücken, meist aus unserm Zeitalter stammend, die in weiten Bogen den breiten Strom überspannen, eine immer luftiger, kühner gebaut als die andere, eine immer mehr als die andere unsere Bewunderung herausfordernd.

Am Schluß der langen Wasserfahrt, bei der wir die einzigen Fremden auf dem Schiffe sind, und nachdem uns die meisten der einheimischen Fahrgäste verlassen haben, bietet sich uns das großartigste Bild dar: vergoldet vom Abendsonnenscheine leuchten uns die stolzen Mauern der weiten Prachtbauten von Avignon entgegen, der einzig schönen, alten Hauptstadt von Vaucluse, wo wir nun herrliche Tage verleben. Größere Gegensätze birgt kaum eine andere Stadt in sich als Avignon: der alte Theil eng, dumpf, düster zum Erschrecken, und droben auf dem Rocher des Doms fürstliche Gebäude, herrliche Gärten und ein großartiger Ausblick, der das Herz erhebt, auf wunderbare Landschaften mit ungezählten Schönheiten.

Ueber Tarascon und Arles fahren wir dann nach Marseille. Bekanntlich sind die edlen Tarasconesen durch die Scherze Daudets sehr empfindlich geworden, und selbst einer unserer Mitreisenden, der gar nicht aus dem berühmten Orte selbst ist, braust auf, als wir uns eine kleine Anspielung auf Tartarin erlauben: „c'est une blague, une mauvaise blague de Daudet." Und was geschah nach wenigen Minuten? Unser liebenswürdiger Reisegefährte, der uns aufs Zuvorkommendste behandelt, entpuppt sich selbst als ein echtester Tartarin und liefert so die glänzendste Bestätigung zu der Daudetschen Behauptung, daß namentlich jeder Südfranzose etwas von dem so berühmt gewordenen Helden seiner humoristischen Dichtung an sich habe. Unser Begleiter will nämlich in Arles, wo wir zum ersten Male die einfache und doch so malerisch wirkende Tracht der Mädchen und Frauen aus nächster Nähe betrachten können, die schreckliche Entdeckung gemacht haben, daß ich, dem man sofort den Fremden ansehe, von zwei ganz verdächtigen Menschen beobachtet würde, die sicher gegen uns Böses im Schilde führten. Und nun schildert er uns die Gefahren, die uns von den Gaunern in Marseille bevorständen, in den grellsten Farben. Aber er wolle gleich die Kerle „stellen". Die aber waren bereits in irgend einem Waggon verschwunden. Auf der nächsten Station, wo nur kaum eine Minute gehalten wird, läßt er sich nicht halten, am ganzen Zuge entlang zu turnen, um in alle Fenster hineinzusehen. Bestäubt, in Schweiß gebadet, mit Negerhänden, aber triumphirend kehrt er in größter Hast zurück. Er habe sie entdeckt, sie seien noch da, die Gauner, die sicher vor einem Raubmorde nicht zurückschrecken würden. Aber vorläufig könnten wir beruhigt sein, er habe sie angesehen: So! — So!! — — Unser Tartarin benutzt nun die Zeit, eine deutsche Phrase zu lernen. Auf der ganzen Reise habe ich es nicht nöthig gehabt, mein Deutschthum zu verleugnen, wie es noch vor 100 Jahren E. M. Arndt, das Muster eines Patrioten, auf seiner Reise durch das südliche Frankreich that, der sich überall als einen Schweden ausgab, um sich nicht Anfeindungen auszusetzen. Unser liebenswürdiger Schüler will einen deutschen Gruß lernen, um Herren und Damen begrüßen zu können. Wir schlagen ihm vor: „Guten Tag, meine Herrschaften". Er übt und übt, dazwischen auf alle Sehenswürdigkeiten der Umgebung mit wahrem Feuereifer aufmerksam machend, aber das letzte Wort kann er nicht bewältigen. Auf der letzten Station vor Marseille verläßt er uns, aber nicht, bevor er die vermeintlichen Diebe und Mörder, die uns berauben werden, noch einmal „inspizirt" hat. Wir fahren langsam aus dem Bahnhofe hinaus. Da am äußersten Ende hören wir laute freudige Zurufe. Hier steht unser Tartarin noch, den wir schon vergessen, und triumphirend ruft er wiederholt: „Guten Tag, meine . . . Rrrr . . .!" In unsagbar komischer Weise greift er an den Hals, um anzudeuten, daß er das schwere Wort „Herrschaften" nun doch nicht sagen kann, trotz aller Uebung, und dann entschwindet er unsern Blicken. Das ist so eine kleine Idylle aus dem Süden, erzählt zu Nutz und Frommen für verschiedene Chauvinisten. „Unsere" Verbrecher aber haben wir nicht wieder zu Gesicht bekommen. Der Blick unseres Tartarin mußte doch eine großartige Wirkung ausgeübt haben. Und er war nicht einmal Polizist, sondern biederer Juwelier, wie sein Paß auswies.

Die Tage, die nun in Marseille folgen, bilden einen unvergeßlichen Höhepunkt der herrlichen Reise. Die vielbesungene,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0007

weltgefeierte Stadt, die „blaue", die, wie ein Dichter von ihr sagt, am blauen Meer, unter blauem Himmel, an den blauen Bergen sich ausbreitet wie ein riesiges Vergißmeinnicht, bietet der Herrlichkeiten so viele, daß die kurze Zeit unseres viertägigen Aufenthaltes rasch wie ein schöner Traum verfliegt. Die mächtigen Platanen des Cours Belzunce, die weltberühmte Cannebière, die weiten Häfen am blauen Meere, den herrlichen Prado, den wunderbaren Weg der Corniche, das düstere Felseneiland Chateau d'If, die auf steiler Höhe thronende Kirche Notre Dame de la Garde, das südländische, bis weit in den Morgen hinein währende Leben und Treiben der bunten Menge im strahlenden Lichterglanze, die milden Sternennächte, die zauberische Farbenpracht der brandenden Wogen, die heitern Lieder all der fahrenden Leute, die selbst im wilden Sturmgetose auf schwankenden Schiffen ihre kecken Gesänge erklingen lassen, die zahlreichen, so originellen Straßentypen, unter ihnen besonders die drolligen petits noirs, die kleinen Wichsjungen mit ihren großen Kasten, ihren braunen Gesichtern und noch brauneren Füßen, die würzigen unter der südlichen Sonne gereiften Früchte — wer könnte dies Alles vergessen!

Die Provence hat zahlreiche scharf voneinander unterschiedene Landstriche. Ganz andere Bilder als die nach Nordwesten zu sich ausbreitende Camargue bietet der Weg von Marseille nach Aix dar, den wir nun einschlagen: weite Wälder, Olivenhaine, Getreidefelder. Mühsam ächzt die Lokomotive hinauf bis Pertuis. Wir haben damit die Ufer der rauschenden Durance erreicht und gehen abwärs bis Merindol, dem einst in den blutigen Religionskämpfen als eine Hochburg der waldensischen Lehre geltenden Orte. Wir genießen die Gastfreundschaft von Vettern, die uns hier weitverbreitet wohnen, steifen an den Abhängen umher und besuchen die unter wuchernden Brombeerhecken halbversteckten Ruinen des alten Städtchens. Hier oben breitet sich eine wunderbare Landschaft aus, die von jeher die Maler angezogen und in welche Marilhat, wie Bullon in seinem Buche „Chez nous" berichtet, ganz verliebt war, so daß er sie den italienischen Landschaften vorzog. Und die Gegend des nicht allzuweit von Merindol liegenden Ortes Carpentras habe ein berühmter deutscher Maler das non plus ultra der Landschaft genannt. Hier oben ist heiliges Land, geweiht durch uralte fromme Sitte, jedenfalls noch aus den Zeiten der blutigen Religionsverfolgungen der Waldenser herstammend. Unter den Olivenbäumen, die sie gepflanzt und gepflegt, in dem Boden, den sie bestellt, ruhen, ohne ein Zeichen, ohne ein Kreuz die Leiber der abgeschiedenen protestantischen Einwohner Merindols. Nur die wenigen Eingeweihten kennen die Stätte, und jede Familie hält ihr Besitzthum an Olivenpflanzungen an den Bergabhängen wie ein Heiligthum fest.

Im Thale, an den arg zerrissenen Ufern der wilden Durance mag es früher wüst genug ausgesehen haben, bis jetzt ein stundenlanger Kanal für die Bewässerung der Felder und Wiesen angelegt ist, der selbst in der trockensten Jahreszeit den Gefilden Fruchtbarkeit spendet, so daß trotz glühender Hitze die üppig grünenden Wiesen drei bis vier Ernten im Jahre liefern. An den Abhängen hin führt dieser den Lebensnerv des ganzen Landstrichs bildende Kanal bis hinter die Berge der weltbekannten Fontaine de Vaucluse, die wir von L'Isle sur Sorgue aus besuchen.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

In Franz von Lenbachs Atelier. Als das Meer seinen schönsten Schöpfungstraum träumte, gebar es Venedig. Es hatte es satt, abwechselnd rothe Korallen und mattschimmernde Perlen und blonde Sirenen in langen grünen Gewändern zu schaffen — es wollte einmal alles dies zusammen haben, und da streckte es die Stadt der Adria hin, wie ein farbig-phantastisches Märchen. Um diesem Märchen seinen Glanz und seinen Schimmer für die Nachwelt zu lassen, setzte es die Malerfürsten dahin, die jede Farbennüance Venedigs für immer festhielten. An die Malerfürsten Tizian, Tintoretto, Veronese wird man erinnert, wenn man das Atelier Lenbachs in der Luisenstraße in München betritt. Das Wort dieses Mannes ist Renaissance, sein Wesen ist Renaissance — jedes seiner Bilder trägt die Zauberformel der Renaissance. Der Maler hat noch andere unzweideutige Aehnlichkeiten mit seinen großen Kollegen im 16. Jahrhundert: die Vorliebe für gewisse Posen und eine in mancher Hinsicht sehr realistische Auffassung des Lebens. Wenn man den Garten durchschreitet, der mit seinem schmiedeeisernen Gitter, Laubgängen, Springbrunnen und Statuen an die italienischen Villen erinnert, so betritt man links den Flügel, in dem sich das Atelier befindet. Eine säulengetragene Vorhalle führt in ein kleines Treppenhaus, das mit Pflanzen, alten Gemälden und Statuen ausgestattet ist, aber eine gewisse Einfachheit athmet. Offenbar soll der Besucher nicht im Voraus verwöhnt werden. Und nun das Atelier! Es hält schwer, einen Ueberblick über die hier vorherrschende verwirrende Fülle zu geben. Man meint jeden Augenblick, es müßte ein Signor Contorino oder Loredono in rothem Faltenwurf mit prächtigem ernsten, dunkelgeschnittenen Gesicht hinter den Sammetvorhängen hervortreten und wie in dem Briefe Sanvovinos anheben: „Ihr, Meister Tizian, den Alle als den Kunstverständigsten rühmen." Es sind drei Räume im Ganzen. Oder eigentlich vier, wenn man das kleine Gelaß rechts von dem Eingangssaal hinzurechnet. Hier plätschert ein Brunnen, dessen Wasser über bunte Muscheln fällt, eine Marmorbank mit rothseidenen Kissen, ein geschnitzter Sessel, über den rothe Stoffe geworfen sind, laden zum Sitzen ein. Der Fuß tritt auf Stein, Mosaiken bedecken den Boden, Mosaikgemälde alterthümlich-byzantinischen Charakters die Wände. Das Licht fällt nur durch eine runde Oeffnung von der Decke herein. Hier herrscht immer Halbdunkel und man hört stets das träumerische Plätschern des Wassers. Ein Idyll aus Ravenna oder dem frühchristlichen Rom. Der Empfangssaal daneben trägt keinen besonderen Charakter. An den Wänden Tizians (echte!) und Gemälde der venezianischen Schulen. Weichsammtne Sessel, schwere alte Stoffe, die Thürpfosten von buntem Marmor. Interessanter ist der Saal daneben, die Wände sind wieder mit Gemälden der Renaissance, zum Theil Kopien des Meisters, bedeckt. Man sieht die bekannten Tizians: den Franz I., die Danäe u. s. w. Ein Tisch in der Mitte, den eine schwere gelbseidene Decke mit Silberstickereien bedeckt, trägt eine Unmenge Kostbarkeiten und Kuriositäten: Bronzeschalen, japanische und mexikanische Götzen, eingelegte Schränkchen, Statuen, Waffen. Rothseidene und mattvioletteidene Stoffe liegen über den Armen geschnitzter Sessel. Die Farben brennen nicht und verwirren nicht. Im dritten Raume arbeitet der Meister. Es ist der größte von allen, eine hohe, ganz verdeckte Estrade nimmt die eine Längsseite vollkommen ein. Ein schmaler Balkon eröffnet die Aussicht in den Garten. Auf ihm kann man zuweilen an schönen Tagen den Maler sehen, die hohe Gestalt in dem charakteristischen Rock und der hellen Kravatte, wie man ihn von den bekannten Bildern kennt, mit der Brille und dem etwas vornüber geneigten Kopf. In diesem Raume befinden sich in fast erdrückender Fülle die Bilder, Zeichnungen, Skizzen, an denen der Maler gerade arbeitet oder die vor einiger Zeit vollendet sind. Wenn man diese Menge sieht, begreift man den bekannten, vor einigen Jahren stattgehabten Diebstahlprozeß, bei dem nicht festzustellen war, was eigentlich abhanden gekommen. In drei Reihen stehen auf Staffeleien die mehr oder weniger vollendeten Gemälde hinter einander. Vor Allem in die Augen fällt ein Porträt der Lola Beeth — die Künstlerin in weißer Toilette, die von schwarzem Pelzwerk eingerahmt ist, der nach oben gerichtete Blick von einem fascinirenden Ausdruck — sodann das Porträt des Herrn und der Frau Getring aus Düsseldorf, ein neues Porträt des Prinz-Regenten, zwei Bismarck-Porträts, das eine in Kürassieruniform, das andere in schwarzem Rock mit bloßem Kopf u. a. m. Auf der Staffelei ganz vorn, wo der Künstler arbeitet, steht ein Porträt seiner Tochter Marion v. Lenbach — ein blondes Kindergesicht mit herabwallenden Locken, in Haltung und Typus wie ein germanisches Gegenbild zu der berühmten Strozzi-Tochter Tizians. — Ueberall stehen und liegen in diesem Raume Porträts, Köpfe, Zeichnungen von berühmten Zeitgenossen, Männern und Frauen umher. — Damit dieser wunderbare Porträtist recht gewürdigt wird, genügt es nicht, ihn mit einem seiner Mitstrebenden zusammenzustellen, man beachte die Persönlichkeit, die er wiedergiebt. Lenbach kann im Grunde keinen Philister verherrlichen; wer ein Dutzendmensch ist, bleibt es auch auf seinen Bildern. Aber Keiner hat es wie er verstanden, im Ausdruck des Auges, in der Bewegung des Mundes die geniale, starke, selbstherrliche Persönlichkeit so festzuhalten, daß sie sich Einem tief einprägt! Das ist direkt Renaissance-Eigenschaft. Ebenso wie der hauptsächlich männliche Charakter dieser Kunst. Man hat Lenbach vorgeworfen, daß er keine Frauen zu malen verstünde. Man sollte lieber sagen: „Gebt ihm die Frauen von starker, selbstherrlicher Persönlichkeit!" und er wird sie euch malen. Es hält schwer, sich von diesen Räumen loszureißen. Sie tragen einen einheitlichen, weniger durch ihre farbige Fülle, als durch ihre harmonische Kraft imponirenden Ausdruck. Und im Grunde ist er etwas sehr Unmodernes, dieser Maler für Fürsten und für Genies. Niemals empfindet man mehr als in seiner Nähe den unveränderlich aristokratischen Grundcharakter aller Kunst. Für ihn hätte die ganze moderne Evolution der Kunst, des Naturalismus, die Sezession, die demokratische Pleinair-Malerei nicht zu existiren brauchen, er wäre doch Lenbach geworden. Sein Gebiet ist das intimste, das persönlichste und das gewaltigste, der Ausdruck des menschlichen Geistes auf dem menschlichen Gesicht, und zwar weil er eine Persönlichkeit ist mit allen Vorzügen und mit allen Schattenseiten ein solchen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189710191-18/fragment/page=0008